

Breslauer Morgenblatt.

Sonntag den 8. November 1857.

Nr. 523.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. November. Die preußische Bank hat den Beschluss gefasst, von heute ab ihren Discounto von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{2}$ Prozent zu erhöhen.

Wiederholter Abruck, weil die Depesche wegen späten Eintreffens nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagsblattes aufgenommen werden konnte.

Berliner Börse vom 7. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angestammten 4 Uhr 45 Min.) Staatschuldschein 82. Brämen-Anleihe 109 1/2. Schlesien-Bank-Bereich 77 1/2. Commandant-Antheile 102%. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 114. Neue Freiburger 104. Oberschlesische Litt. A. 138. Oberschlesische Litt. B. 131. Oberschlesische Litt. C. 126. Wilhelms-Bahn 45. Niederrheinische Aktien 86. Darmstädter 93 1/2. Dessauer Bank-Aktien 52 1/2%. Österreichische Credit-Aktien 93 1/2. Österreich-National-Anleihe 78 1/2. Wien 2. November 95. Ludwigshafen-Bank 147 1/2. Darmstädter Zettelbank 89 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 1/2. Österreich-Staats-Eisenbahn-Aktien 175 1/2. Düsseldorf-Tarnewitzer 67 1/2. — Distinktionshöhe auf 7 1/2 wärte weniger als gefürchtet.

Berlin, 7. November. Roggen weichend. November 37 1/2, November Dezember 37 1/2, Frühjahr 41 1/2, Mai-Juni 42. — Spiritus weichend. Loco 18 1/2, November 18 1/2, November-Dezember 18 1/2, Frühjahr 18 1/2, Mai-Juni 20 1/2. — Rübbel flau. November 13 1/2, Frühjahr 13 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 4. November. Vorgestern ist der französische Kriegsdampfer „Metespe“ mit einem Ingenieur und Hydrographen an Bord hier eingetroffen. Die sardinischen Kriegsschiffe „Aquila“ und „Ciriano“ sind von der mit den Jöglingen der Marineschule unternommenen Instruktionsreise zurückgekehrt. Nachrichten aus Maulmain in Puglia zufolge lädt die sardinische Linienschiff „Beroldo“ Trachholz für die sardinische Flotte. Turiner und hiesige Blätter erklären die von deutschen Blättern gebrachte Nachricht von der Entdeckung einer mazzinischen Gesellschaft, die Logen, „zum blutenden Herzen Italiens“ genannt, in Palermo, Messina und Syrakus gehabt, für eine Erfahrung.

Konstantinopel, 31. Oktober. Kemal Effendi, früher Ge- sandter in Berlin, wurde zum außerordentlichen Pfortenkommissär in Albanien und den Provinzen der europäischen Türkei ernannt.

Marseille, 5. November. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Danach ist General Tscherkoff, der russische Bevollmächtigte für die Grenzregulierung in Asien, von Batum und Trapezunt nach Konstantinopel gekommen. Die Konferenzen zur Regelung der verschiedenen Streitpunkte sollen nächstens eröffnet werden.

Am 26. fand die erste Sitzung der internationalen Kommission für Revision des Douanen-Darfs statt, an welcher die Kommissare Frankreichs, Englands und der Türkei Theil nahmen.

Seitdem die neue Regierung in's Leben getreten, beobachtet Herr Thouvenel die äußerste Zurückhaltung und unterhält keinerlei Verkehr mit Reshid Pascha.

Andererseits wird die Annahme des Lord Redcliffe für so verleidet für die übrigen Gefandten gehalten, daß in den diplomatischen Beziehungen eine große Kälte eingetreten ist. (Nord.)

Jährliche Dividende von 10 1/2 p.C. zu Gunsten des bestehenden Stammkapitals belastet und vorläufige Maßregeln zur Ablösung der Dividende und künftigen Einlösung des ganzen Stammkapitals durch die Staatsregierung getroffen.

Durch das Gesetz von 1853, 16 und 17 Vict. c. 95 erhielt die Compagnie zwar nochmals ihre Besitzungen als Fideikommiß der Krone auf unbestimmte Zeit bestätigt, jedoch wieder mit erheblichen Abänderungen in der Verfassung. Die Zahl der Direktoren wird von 30 auf 18 reduziert, von denen die Krone 6 ernannt. 10 Direktoren bilden eine volle Versammlung. Beschlüsse, welche früher von der Majorität der Direktoren unterzeichnet sein müssen, bedürfen nur noch der Zeichnung des Vorsitzenden, Vice-Vorsitzenden und eines Mitglieds. Die sechs Kronedirektoren können im Parlament sitzen und sind nicht entlastbar durch die Versammlung der Aktionäre, sondern nur durch die Krone. Ferner werden alle bestehenden persönlichen Anstellungsberechte im Civildienste für die Zulassung zum Beamtenseminar und für die Stellen der Unterärzte aufgehoben und es wird der Eintritt in die Räume aller britischen Unterthanen unter der Bedingungen einer Prüfung und anderer Qualifikationen, welche ein Regulativ des Kontrollamts (Board of Control) bestimmt.

Die Netto-Einnahme der Compagnie wird für 1846—47 auf 111,918,000 Thlr. Gold, für 1853—54 auf 121,968,000 Thlr. Gold angegeben. Die Ausgabe für das erstmals Jahr belief sich auf 117,744,000 Thlr. Gold, für das letztere auf 134,232 Thlr. Gold.

Die Centralregierung für Ostindien (the Home Government) besteht jetzt aus folgenden drei Elementen: der Gesamtheit der Aktionäre (Court of Proprietors), dem Directorium (Court of Directors) und den Beamten der Staatskontrolle (Commissioners of the Affairs of India), auf welche wir baldigst näher zurückkommen.

(Schluß folgt.)

Breslau, 7. Novbr. [Zur Situation.] Unsere berliner Privat-Korrespondenz beschäftigt sich vorzugsweise mit der holsteinischen Frage und der Stellung, welche England zu derselben einnehmen zu wollen Miene macht; zugleich reproduzieren wir einen Artikel der „Zeitung“, welcher die antipreußischen Instruktionen frankfurter Blätter zurückweist, denen es höchst ungelegen zu kommen scheint, daß Preußen in einer eicht deutschen Angelegenheit energisch zur Entscheidung drängt.

Die „Times“ treibt heute Zukunfts-Politik und nimmt von dem Missgeschick des „Leviathan“ Veranlassung, von den Einwirkungen wissenschaftlicher Erfindungen auf die Politik zu sprechen und in Bezug darauf ein wenig die Friedens-Pfeife zu rauchen; während Lord Redcliffe zu Konstantinopel nach gewohnter Weise Funken in das Pulverfass diplomatischer Empfindlichkeit streut. Inzwischen scheint auch im Schoße des englischen Kabinetts Zwiespalt ausgebrochen zu sein, wie unsere londoner Privat-Korrespondenz meldet und als einen der Anlässe die Neigung des Hofs bezeichnet — einen koburgischen Prinzen auf den Thron von Rumänien zu setzen.

In Belgien schwelt noch ungelöst die Ministerkrise, eine Folge der liberalen Gemeindewahlen, welche ihrer Natur nach ein Protest gegen das bisherige Zusammensehen der Regierung mit der klerikalen Partei sind. Wie so dieselben solche Wirkung haben könnten, ergiebt sich aus der Stellung der Kommunen in Belgien.

In den meisten Staatsgebäuden bemüht man sich, die Gemeinden vom Wogengang der Staatspolitik fern und sie aus dem allgemeinen politischen Parteidienst fern zu halten. Die meisten Verfassungen verbieten es daher gewiß mit Recht den Gemeindebehörden, über Staatsangelegenheiten zu debattieren, von der Voraussetzung ausgehend, die Qualifikation eines brauen Gemeindebeamten sei verschieden von der Qualifikation als Staatsmann, und umgekehrt, ein außerordentlicher Publizist könne ein sehr unglücklicher Kommunal-Verwalter sein. Anders in Belgien. Da hat nicht blos jeder Belgier das Recht, allein oder mit mehreren einzelnen Personen „Petitionen“ — was man doch ja nicht mit „Bitthäften“ übersetzen will — an die „öffentlichen Autoritäten“ zu richten, sondern, indem der Artikel 21 im zweiten Ullinea sagt: „Nur die konstitutiven Autoritäten haben das Recht, in kollektivem Namen Petitionen ergehen zu lassen“, ermächtigt er diese indirekt dazu; es kann daher jeder Gemeinderath in seinem Rahmen und offiziell über Provinzial- und Staatsangelegenheiten debattieren und petitionieren, was und soviel er will. Daß aber die Petition der brüsseler, genter, lütticher Gemeinderäthe schwerer wiegt, als die von ebensoviel Privaten, liegt auf der Hand: daher die Wichtigkeit der jüngsten Gemeinderathswahlen für das gesamte Staatsleben.

Den Nachrichten unserer Abendpost zu Folge scheint indeß ein Ministerium Roger in Aussicht zu stehen.

Preußen.

■ Berlin, 6. November. Täglich mehren sich die Stimmen, welche der politischen Welt die wunderbare Befreiung Englands in Bezug auf der Elbherzogthümer verkünden. Der Artikel des „Morning Herald“, (s. denselben unten), kann natürlich nicht als Vorbot der Palmerston'schen Politik gelten; vielmehr pflegt die Opposition in England, wie anderwärts, gerade für diejenige Politik zu schwärmen, welche dem Kabinett am wenigsten behagt. Allein man darf nicht vergessen, daß die britische Presse in der Angelegenheit der Herzogthümer eine seltene Einmütigkeit in der Bekämpfung der deutschen Interessen an den Tag gelegt hat. Es erscheint daher schon als eine bedeutsame Umstimmung der öffentlichen Meinung seitens des Kanals, wenn ein angesehenes Partei-Blatt nicht blos die bisher zu Gunsten Dänemarks übliche Polemik der Leidenschaft und Sophistik aufgibt, sondern sogar unumwunden anerkennt, daß Dänemark einen hartnäckigen und unversöhnlichen Geist bewiesen und ein aggressives, rechtswidriges Verfahren eingeschlagen habe, während von Seiten Deutschlands

die äußerste Nachsicht gezeigt und auch jetzt nichts Anderes beabsichtigt werde, als die vertragsmäßigen und herkömmlichen Rechte der Herzogthümer zu wahren. Noch bemerkenswerther ist, daß selbst den Gerichten von dem angeblichen Sinneswechsel Lord Palmerston's nicht widergesprochen wird und daß man bestimmte Thatsachen anführt, um dieselbe zu motivieren. So bezeichnet man z. B. einen englischen Konsular-Agenten in Leipzig als diejenige Persönlichkeit, welche nach einer Reise durch die Herzogthümer wesentlich dazu beigetragen habe, den britischen Premier über die Verhältnisse und Stimmungen des dortigen Landes aufzuklären. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich an eine so motivierte Bekehrung des edlen Lords nicht glaube. Es bedarf keiner Reise, um sich über die Rechtsverhältnisse der Herzogthümer zu unterrichten, und welchen Werth die Kundgebungen eines Landes für britische Staatsmänner haben, wenn der Wind an der Theorie nach einer anderen Richtung weht, das zeigt sich in der Angelegenheit der Donaufürstenthümer. Eine Mission eines vertrauten Agenten, wenn sie wirklich stattgefunden hat, ist daher wohl nur eingeleitet, um einen System-Wechsel zu beschönigen, der sicher andere, gewichtigere Gründe hat. Vergesse man übrigens nicht, daß Lord Palmerston sich zuweilen ein Vergnügen daraus macht, die Richtung zu durchkreuzen, welche er Frankreich und Russland mit verschlungenen Händen einschlagen sieht. — Es bestätigt sich, daß Frankreich in Bezug der Donaufürstenthümer einen Mittelweg zwischen der kaum durchzuführenden Union unter einem erblichen Fürsten und dem von Österreich verfochtenen status quo sucht. Preußen behält seinerseits die unbefangene Stellung bei, der es in der jüngst von mir analysirten Note vom 11. Oktober einen so klaren Ausdruck gegeben hat. Es hält die Stimme der Divans für beachtenswerth, ohne ihnen eine konstituierende Befugnis beizulegen.

■ Berlin, 6. November. Bevor Preußen mit seinem Antrage in der Angelegenheit der deutsch-dänischen Herzogthümer vor den Bund trat, wurde das dänische Kabinett von diesem Schritte in Kenntnis gesetzt, ohne jedoch mit diesem in neue Verhandlungen zu treten. Hieraus ist die in französischen Blättern gegebene Mitteilung zu berichten, daß Preußen noch schließlich Unterhandlungen mit Dänemark angeknüpft habe, die jedoch erfolglos blieben.

Von dem Centralbureau des Zollvereins wird zur Zeit an der Zusammenstellung der Zoll-Extraktien des abgelaufenen Viertelsjahrs gearbeitet. Es wird dieselbe in der zweiten Hälfte dieses Monats vollendet sein und alsdann in gedruckten Exemplaren den Vereins-Regierungen mitgetheilt werden, worauf die Herauszahlungen seitens derjenigen Staaten erfolgen, welche eine große Zolleinnahme haben, als ihre Anteilsquote an den Zollgefällen beträgt. Preußen hat bedeutende Summen herauszuzahlen, welche nach Süddeutschland gehen, wo die Zoll-Einnahmen nur gering sind. Nach dem getroffenen Nebenkommis sendet Preußen das Geld nach Frankfurt a. M., wo es die empfangenden Regierungen erheben.

Die Direktionen der Privatbanken haben die Absicht, ihre Vorschläge für die hier zusammentretende Konferenz der Zollvereinstaaten zur Regelung der Papiergelehrfrage, den einzelnen Regierungen vorher zur Kenntnis zu bringen und so auf die Berathungen und Beschlüsse der Konferenz einzumischen. Es wird ihnen auch sicherlich gelingen, die eine und die andere Regierung für ihre Ansichten zu gewinnen. Aber sie werden hiermit nichts erlangen, was Preußen nicht von vorn herein will, und Preußen schließen sich in den Grundprinzipien Hannover und Bayern u. a. an. Da die Stimmenmehrheit bei den bevorstehenden Berathungen nicht den Auschlag geben wird, so hat Preußen, welches den eigentlichen Geldmarkt des Zollvereins bildet, jedenfalls eine entscheidende Stimme. Wollen die kleinen Staaten ihrem und ihrer Privatbanken Papiergelehr die preußischen Grenzen offen erhalten, so dürfte ihnen weiter nichts übrig bleiben, als den diesseitigen Forderungen nachzugeben.

Nach dem Muster des in Schlesien gegründeten Sterbekassenvereins unter Forstbeamten beabsichtigt man auch für unsere Provinz ein ähnliches Institut zu gründen, was nicht allein die im Staate, sondern auch die im Präsidenten stehenden Forstbeamten umfassen soll.

■ Berlin, 6. November. Bekanntlich beruht eine der Hauptklagen der Verfender von schlesischen Kohlen auf der Einführung des allgemeinen Handelsmaßes an Stelle des früheren Föderalmasses und darauf, daß die Bahnverwaltungen das angenommene Normalgewicht von 4 Ctr. per Tonne nicht entsprechend reduzieren, sondern von der in der Regel nicht mehr als 3 1/2 Ctr. wiegenden Tonne Kohlen reduzierten Massen eben so viel Fracht, wie von einer Tonne von 4 Ctr. Gewicht erheben. Diesen Nebständen ist das königl. Ministerium für Handel jetzt bemüht, abzuheben, den Grubenbesitzern u. s. w. soll es aber unbenommen bleiben, die Gewährung eines Übermaßes auf Normaltonnen zu fixiren und demnach den Abnehmern auf jede Normaltonne ein beliebiges Quantum als unentgeltliche Zugabe zu bewilligen. Außerdem aber sind höheren Orts Maßregeln in der Vorbereitung begriffen, um die oben als nothwendig hervorgehobene Reduktion des Normalgewichts von 4 Ctr. auf das wirkliche Gewicht von etwa 3 1/2 Ctr. herbeizuführen.

P. C. [Zur Tages-Chronik.] In Hull ist nach dem Abgang des bisherigen Vice-Konsuls, H. S. Bright, der dortige Kaufmann H. J. Atkinson zum diesseitigen Vice-Konsul derselbe ernannt worden. — Nach amtlichen Berichten aus Spanien auf der Insel Bornholm ist das preußische Schonerschiff „Thomas“ aus Danzig, geführt vom Kapitän Kleyn und mit einer Ladung Weizen nach England bestimmt, bei Snogehof gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet worden.

— Wie der „Publizist“ mittheilt, ist der beim hiesigen Kreisgericht beschäftigte Gerichtsassessor v. B. wegen Herausforderung mit tödlichen Waffen verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen worden. So viel man hört, ist die gerichtliche Voruntersuchung bereits im Zuge.

— Die Kosten der Wiederherstellung der am 2. d. Mts. niedergebrannten Theile der Kaserne des Kaiser Franz Grenadier-Regiments werden auf circa 8000 Thlr. veranschlagt. Mit der Berechnung des Schadens an verbrannten Montirungs-Gegenständen ist man gegenwärtig beschäftigt. (Beit.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. November. [Zur holsteinischen Angelegenheit.] „Der Graf v. Rechberg — so meldet die „Post-Zeitung“ vom 30. v. M. — hat der Bundesversammlung Namens Österreichs und Preußens (?) eröffnet, was in Vollziehung des diesen beiden Staaten ertheilten Mandats von ihnen mit dem dänischen Kabinett verhandelt.“ Preußen hat nicht dem Grafen v. Rechberg, wie den Leitern der „Post-Zeitung“ hinlänglich bekannt war, ein derartiges Mandat ertheilt, sondern vielmehr seinem eigenen, in der Bundestags-Sitzung vom 29. anwesenden Gesandten. Die falsche Darstellung der „Post-Zeitung“ hat indeß von hier aus keinen Widerspruch gefunden, da man sie im Interesse des Friedens als einen lapsus calami betrachten konnte, der durch das offizielle Resümee überdies berichtigt wurde. Ein Leitartikel des gestrigen „Deutschland“ liefert jedoch den Beweis, daß jener falschen Darstellung der „Post-Zeitung“ kein Irrthum, sondern eine bestimmte Tendenz zu Grunde lag:

Wir wissen nun — sagt dasselbe — Österreich und Preußen waren einverstanden, sie haben sich auf Anlaß der Einreichung der lauenburgischen Be schwerden gemeinsam über die Sache geäußert, und zwar hat, in ihrem Namen (wofür einer unwiderruflichen Nachdrift der hiesigen „Post-Zeitung“), der längst instruiert gewesene österreichische Präsidialgesandte das Wort gesagt, der preußische Bundesgesandte nicht blos den angekündigten „bestimmten und korrekten“ Antrag nicht gestellt, sondern auch nicht ein einziges Wort gesagt, so daß die Neuferbung des offiziellen Berichts als sehr rücksichtsvoll gegen Preußen erscheint, welcher zufolge „die Gesandten von Österreich und Preußen“ sich vernehmen ließen.“

Die Effronterie dieser Taktik à la Pater Lamormain ist in der That so naiv, daß sie nur die gänglich erblinden Anhänger „Deutschlands“ täuschen kann. Ein anonymer Korrespondent der „Post-Zeitung“, welcher eingeständnisch nur ein „on d.t.“ rapportiert, ist für die Redaktion von „Deutschland“ ein glaubhafter Zeuge, als der offizielle Bericht des Redaktions-Ausschusses. Sehr schmeichelhaft für den letzteren; aber „Brutus“ „Post-Zeitung“ sagt es, und Brutus ist ein ehrenwerther Mann! — Nicht Graf Rechberg hat im Namen beider Großmächte die holsteinische Vorlage der Verfassung eröffnet, sondern die Mittheilung beider Gesandten erfolgte durch das mechanische Mittel des Ablesens seitens desselben. Oder hätte vielleicht „Deutschland“ es für passend gehalten, daß dies Ablesen durch ein Duett der beiden Gesandten geschehen wäre? — Nicht minder falsch ist die fernere Behauptung „Deutschlands“, daß der Graf Rechberg längst instruiert gewesen. Diese Instruktion ist vielmehr — wie den Patronen des betreffenden Journals oder diesem selbst zur Genüge bekannt — erst nachträglich, und zwar während der Anwesenheit des Grafen Buol in Dresden erfolgt. Wenn endlich „Deutschland“ behauptet: der preußische Gesandte habe in der Bundesversammlung „kein einziges Wort gesagt“, so ist diese Insinuation zu plump, als daß wir sie nicht auf sich beruhen lassen könnten, zumal wir für Preußen das Vorrecht „Worte zu machen“ nicht beanspruchen, und überzeugt sind, daß Worte die That Preußens in der öffentlichen Meinung nicht ungefehligen machen werden.“ (Beit.)

Gera, 6. Novbr. Offizielle Nachrichten aus Schleiz vom 4ten November berichten, daß der Kutscher, welcher die höchsten Herrschaften fuhr, (s. die gestr. „Breslauer Zeitung“) vom Mondlicht geblendet, zu spät zwei in der Nähe der Stadt ihm entgegenkommende Wagen bemerkte und deshalb beim Vorübersfahren gegen einen Preßstein stieß, so daß die Droschke umgeworfen und die darin Sitzenen auf die Chaussee geschleudert wurden. Leider bestätigt sich, daß der Fürst außer dem Bruche des linken Schlüsselbeins auch eine heftige Kontusion am Kopfe erlitt, von welcher ein längerer bewußtloser Zustand die betrübende Folge war. Das vom Dr. de Champorcin und Dr. Zöllmann unterzeichnete Bulletin vom 4. November lautet: „Nacht unruhig, Schlaf durch fortwährendes Kopfweh gestört, Schmerzen an der Bruchstelle des Schlüsselbeins bedeutend, Bewußtsein ist wiedergekehrt, Fieber mäßig.“ — Auf Privatwegen ist die Nachricht hierher gelangt, daß sich bei dem hohen Kranken Erbrechen eingestellt hat. (Dr. Z.)

Osnabrück, 4. Novbr. Der Vorfall am Jahrmarkt, welcher zu dem Gerücht Anlaß gab, daß hier mit einer Windbüchse auf Menschen geschossen sei, (s. die gestr. „Breslauer Zeitung“) hat sich dahin aufgeklärt, daß es nur ein Steinwurf war, der den Kopf traf. Am Tage darauf wurde ein Polizeidienner auf ähnliche Weise angegriffen.

Sonntagsblättchen.

Die Tanz-Programme an den Straßenecken, welche in's Große gehen, mehren sich von Tag zu Tag, und die Haustnechte und Zofen, welche unter der Last ausgelöster Pelzjächen leuchten, werden ein bemerkbares Kontingent des Straßen-Publikums, zum deutlichen Beweise, daß die Tage kommen, von welchen es heißt: sie gefallen uns nicht, selbst denjenigen nicht, welchen für ihre Pelzjächen Garantie gegen Mottenschaden gegeben ward; derer gar nicht zu gedenken, welche sich nur mit dem Gedanken einheizen können, daß möglicher Weise die Motten den Pelz zernagen, dessen sie entbehren, ohne daß für Mottenschaden eingestanden wird.

Zwar Allen ist der Winter nicht lästig, denn es gibt Idealisten und Realisten, und die Jugend, welche aus jeder Blume Honig saugt, freut sich auch der Schneebälle, die sie sich an den Kopf werfen kann, um wie vielmehr auf die anmutigen Tanz-Cirkel, wie sie Herr von Kronhelm und die anderen Meister der Kunst zu arrangiren wissen. Auch tritt jetzt erst für Viele der Erfolg der Badekur ein, und die am Brunnen flüchtig angeknüpften Bekanntschaften treten in die Blüthe der Wintersaison.

Aber wenn Jugend und Fashion, entweder weil sie das Leben aus ihren Phantasien schöpfen, oder den dunklen wie den frostigen Hintergrund des Lebens mit künstlichem Schimmer überdeckt, sich den Winter zum Feste machen, bleibt doch die Wirklichkeit, wie sie ist, und der Winter eine elende Jahreszeit, über welche man sich nur in der Aussicht auf den Frühling tröstet.

Kein Wunder daher, daß die Lustbarkeiten des Winters immer einen Beigeschmack von Wildheit haben, weil sie immer Siege sind, welche man der widerstrebbenden Natur abkämpfte.

Man braucht aber kein Nena Sahib zu sein, weder der Nena Sahib Indiens, noch der Nena Sahib der Börse, welcher sein Opfer mit Del in die Dinte bringt, um zu wissen, daß jeder Kampf uns bis zu einem gewissen Grade brutalisiert, selbst der Kunst-Wetteifer, wie wir bei der Konkurrenz um unsere Theater-Pacht deutlich genug bemerkten. Indeh auch dieser Kampf ist überwunden, und das Publikum wird die Kriegstester zu bezahlen haben, da es nicht in der Möglichkeit liegt, ihm für's Erste Vorstellungen zu gewähren, welche auch nur bescheidensten Ansprüchen entsprechen. Wir wissen freilich nur, wer uns verloren geht und ging — aber leider sind das die besten Kräfte unserer Bühne, selbst wenn wir nur den einzigen Rieger nennen! — Doch die Kunst ist unerschöpflich und Überraschungen auf ihrem Gebiete sind an der Tagesordnung.

Frankreich

Paris, 4. November. Die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel und die Haltung des österreichischen Kabinetts konnten nicht geeignet sein, die Beziehungen desselben zur französischen Regierung zu verbessern. Daß Baron Bourqueney in einem solchen Augenblicke seinen Posten verläßt und Erlaubniß erhält, den ganzen Winter über von demselben abweidend zu bleiben, deutet auf eine ziemliche Spannung hin, und nun antwortet, um uns jeden Zweifel zu besehnem, Österreich damit, daß es Herrn von Hübner einen Urlaub ertheilt. Der jetzt genannte Diplomat soll allerdings zur Eröffnung der Konferenzen von Paris wieder nach Paris zurückkehren, aber diese werden erst um die Mitte Dezember, wo nicht später, vor sich gehen. Auch mit England soll man hier nicht ganz zufrieden sein, aber das herzliche Einvernehmen wird dadurch nicht getrübt. England benimmt sich wie immer, und da die Allianz der Westmächte auf gegenseitiger Unabhängigkeit beruht, giebt es häufig Grund zu kleinen Reibungen. Man sieht es hier ungern, daß zwischen den Kabinetten von Wien und London ein so gutes Einverständniß besteht. Die aggressive Haltung Lord Redcliffe's fällt natürlich auch schwer in die Wagschale bei Frankreichs Versetzung. Die diplomatischen Beziehungen werden durch alle diese Schwierigkeiten sehr erschwert, und die gesellschaftlichen Verhältnisse in einer gewissen Welt leiden auch darunter. Selbst in Compiegne soll es nicht so munter hergehen, als sonst bei Hoffesten. Die Einladungen dahin sind darum minder begehrte, und es ist allen, welche Ansprüche zu haben glauben, um so empfindlicher, sich ausgeschlossen zu sehen. Baron Hübner und Djemil Bey waren schon auf der Liste der Eingeladenen, mußten aber auf Befehl des Kaisers wieder gestrichen werden. — Was auch die hiesigen Blätter behaupten mögen, Preußen und Österreich sind in der Donau-Fürstenthümer-Frage einig. Der Kaiser soll mit den offiziösen Blättern nicht zufrieden sein, da diese seine Gedanken nicht getreu wiedergeben. Man klagt über zu vornehm Eiser und über zu geringes Verständniß. Herr Villault soll hierüber Klage geführt haben, aber trotz häusigen Unterredungen mit den Hauptredakteuren der Regierungsblätter entsprechen diese nicht seinen Wünschen. Frankreich und England wollen nicht in die Abreitung von Panama an die Vereinigten Staaten willigen. Gegen die Errichtung eines Kanals wollen die beiden Mächte nichts einwenden. Eine schwere Folgerichtigkeit: den Kanal von Panama zu gestatten und jenen von Suez verhindern zu wollen! (K. Z.)

England

London, 3. Novbr. Der „Globe“ schreibt: „Am 5. d. Mts. sind die Paketboote aus Bombay und Kalkutta in Suez fällig mit Nachrichten aus Kalkutta bis zum 10. Oktober und aus Bombay bis zum 17. Oktober. Diese Nachrichten werden London voraussichtlich über Triest am 12. November erreichen. Die Ankunft der mit dem letzten Paketboote in Kalkutta und Bombay eingelaufenen Mitteilungen aus Delhi hatte eine bedeutende Verzögerung erlitten wegen des meuterischen Zustandes des zwischen Delhi und jenen beiden Städten liegenden Landstriches. Vermuthlich wird die Post uns aus Delhi Nachrichten bringen, welche 14 Tage über die Einnahme der Stadt hinausreichen, und Nachrichten aus Luckno, welche beinahe 14 Tage später sind, als die Ankunft des Generals Havelock dafelbst. Diese Neuigkeiten werden ohne Zweifel höchst interessant sein, indem sie jedenfalls das Nähere über die Einnahme Delhis, höchst wahrscheinlich die Kunde von dem Entschlag Lucknos und Mittheilungen über die Operationen der Meuterer enthalten werden, durch welche es uns möglich wird, uns ein Urtheil darüber zu bilden, wie lange sie noch im Stande sein werden, der indischen Regierung Troß zu bieten. Es ist möglich, daß wir schon, ehe Nachrichten aus Triest eintreffen, am nächsten Montag, 9. November, ein indisches Telegramm über Sardinien erhalten.“

Über die Beförderung von Truppen nach Indien schreibt das „Morning Chronicle“: „Wie wir hören, wird die ostindische Kompanie 2000 Mann auf dem Landwege nach Indien versetzen. Die Reisetosten betragen etwas weniger als 50 Pf. Sterl. per Kopf, und in Zukunft werden sämmtliche von der Kompanie abgeschickte Versicherungen auf diesem Wege befördert werden.“

Die ehrenwerthen Direktoren der Kompanie haben diesen weisen Entschluß leider zu spät gefaßt, indem es jetzt eigentlich nicht mehr nötig ist, die Absendung von Truppen so sehr zu beschleunigen. Als der Ruf nach Soldaten für Indien so laut und dringend wie möglich erschallte, schickte man die Truppen auf dem Wege über das Kap, auf welchem die Ueberfahrt drei Mo-

nate dauert. Jetzt, wo bereits 40,000 Mann unterwegs oder schon in Indien angekommen sind, erkennt die Kompanie die politische Wichtigkeit des Landweges an und befördert die Verschärfungen auf der raschesten Route.“

London, 4. Novbr. [Die Bedeutung der wissenschaftlichen Erfindungen auf die Politik.] Es scheint, sagt die „Times“, wir haben seit Kurzem einiges Unglück mit unseren großartigen Plänen. Das transatlantische Kabel ging entzwei, der große Benjamin (die Westminster-Glocke) ist gesprungen, und jetzt will der Leviathan nicht vom Fleck. Nehmen wir dazu den Zusammensetzen des Kabinetts von Tiaskos für das Jahr 1857. Je dennoch, wenn dem Starken ein Hinderniß auffällt, so fühlt er sich nur an der Schwelle einer großen Leistung. Das Zerreissen des transatlantischen Kabels wird ohne Zweifel zu Erfindungen führen, die uns in den Stand setzen werden, überall Täue zu legen. Das Festsetzen des Riesenfisches im Stapelgeleise wird uns lehren, Dutzende von Schiffen ungeheuer künstig mit Leichtigkeit vom Stapel zu lassen. In diesen Dingen bekennen wir uns zum Optimismus. Die gefährlichste Rolle ist die eines Propheten, der stets verneint. Es ist nicht so lange her, daß man die Lokomotive einen Unsinne nannte, und den elektrischen Telegraphen für ein sinnreiches Spielzeug hielt. Jeder Triumph der Schiffsbaufunkt wurde seiner Zeit mit einem Misstrauen betrachtet, welches der Erfolg jedesmal verschwendet hat. Über den „Great Western“, den „Great Britain“ und den „Himalaya“ haben die Kungen und Bedächtigen den Kopf geschüttelt. Auch diesem großen Schiff, das hoffen und glauben wir, ist eine glückliche Laufbahn beschieden, und es hat die Bestimmung, manchem künftigen Meerenganten als Vorbild zu dienen. Ja, wir können den Tag vorausschauen, wo es seinen Vorrang eingeholt haben, und da man sich seiner als eines verdienstlichen, obgleich durch den Fortschritt der Wissenschaft längst überflügelten Erfindungswerks erinnern wird. Indes, wir haben es jetzt mit dem Heute zu thun, und wie können nicht umhin, dem Publikum zur Vollendung dieses Wunderbaues Glück zu wünschen. Indien in vier, Australien in fünf Wochen — das sind Worte von guter Bedeutung für die Welt! Wie doch alle Kriegs- und diplomatischen Thaten zum Unbedeutenden herabsinken, wenn man sie mit dem vergleicht, was der Fortschritt der Wissenschaft leistet! Da haben wir die Welt durch die Anwendung der Gesetze der Mechanik zusammengebracht und in ihrem Frieden gesichert, während die Großen und Guten, die Edlen und Mächtigen es seit Jahrhunderten vergebens mit Sittlichkeit und Vernunftgründen, mit Unterhandlungen und Traktaten versucht haben. Wir dürfen uns mit Recht über ein Ereignis, wie den Stapel-Lauf dieses ungeheueren Gebäudes freuen, und wir zweifeln kaum, daß es uns bald guten Grund zur Freude gewähren wird. Abgesehen von dem Gewinn für Handel und Gesittung, ist es klar, daß die Folgen des Unternehmens zur Stärkung und Festigung unseres weitgespannten Reiches führen müssen. Man hat an den britischen Besitzungen stets ausgekehrt, daß sie über den Erdball zerstreut liegen, zu fern von einander und vom Mutterlande, um im Frieden von Nutzen oder in Kriegszeiten sicher zu sein. So stand Indien Wochen lang, ehe wir es wußten, in Flammen, und Monate lang, ehe wir löschen konnten. So vermag der Kaffer oder Maori auf seine Frist strafloser Bürgellosigkeit zu rechnen. Im Krieg mit einem europäischen Staat oder gar einer Liga europäischer Länder wären noch größere Nebel zu besiegen. Allein bei dem Fortschritt der Wissenschaft wird die Welt immer kleiner und unser Ländereiche leichter zusammen zu halten. Zeit und Geist arbeiten für uns. Selbst noch vor zehn Jahren, als es der Seedampfer und Klipper schiff nur wenige gab, wäre diese indische Empörung ein viel schrecklicheres Ding gewesen. Binnen wenigen Jahren haben wir gewiß wieder einen entsprechenden Schritt vorwärts gemacht. Mit einem Telegraphen, der im Westen nach Neufundland und im Osten nach Indien und Australien reicht; mit „Leviathan“, um unsere Truppen zur See, und Eisenbahnen, um sie zu Lande zu befördern, können wir darauf rechnen, unseren Besitz in Frieden und Sicherheit zu behaupten.

London, 4. November. Obwohl die Proklamation, mit der sich die heutige Geheimerathssitzung zu Windsor beschäftigt, wahrscheinlich keine Andeutung auf die Möglichkeit, daß noch in diesem Jahre eine Parlamentsitzung stattfinde, enthalten wird, so ist dennoch die Aussicht auf eine baldige Berufung der Legislatur näher gerückt als je. Es sind bei Hofe Dinge passirt, die es vielleicht der Königin

auf diesen Wegen, deren unermesslicher Sand den kühnen Flug deiner Gedanken ein wenig aufhalten wird!

Siehe, dort breitet sich vor deinen Blicken ein oberschlesisches Dorf aus. — Jene Lehmbuden, mit Stroh überdeckt, und vom Moos überwuchert, sind menschliche Wohnungen; jene grünen Plätze um die Häuser herum, deren ehemalige Umzäunung dir die hier und da noch stehen gebliebenen, halb morschen Pfähle darthun, sind Obstgärten, wozu du dir allerdings die Bäume denken mußt, da diese hier zu Lande hinfälliger sind, als die Häuser; jene grauen Schattengestalten, die auf der Straße, gleich kleinen Nachtgespenstern, umherspringen und sich gegenseitig die Wonne ihrer Empfindungen in komischem Kauderwelsch zu verstehen geben, sind die Sprößlinge dieser Landleute, die hoffnungsvolle Zukunft Oberschlesiens.

Willst du es wagen, in eines der Häuser zu treten? Wohlan! — Hier präsentirt sich dir die Wirthschaft eines der wohlhabender Bauern des Ortes; du merfst es sofort an dem Leiterwagen, der auf dem, natürlich nicht allzuaberen Hofe steht, an dem lustigen Schweinchen, das dir grunzend und zutraulich entgegenläuft, und an dem bissigen Kötter, der mit kräftiger Stimme dich anmeldet. Siehe, auch das Häuschen hat ein nicht gewöhnliches Aussehen: das befreidene Fensterchen desselben hat nur drei Papierscheiben, während die vierte noch wirkliches Glas ist; ach, und zur Bedachung sind einstens Schindeln verwendet worden! — Der Raum in der Hütte ist in zwei ungleiche Hälften getheilt; die linke und kleinere bewohnt ein Einlieger oder Miethsmann mit den Seinen, die rechte der Bauer nebst Familie.

Das Schauspiel scheint in dieser Hütte zu herrschen; kommt es etwa daher, daß die Leutchen bereits an die Arbeit gegangen sind, da es schon 8 Uhr vorüber ist? — Dehnen wir! — doch du prallst zurück; stellen sich dir etwa Bilder dar, die deine Einbildungskraft übertrifft? — doch nein; es ist vorläufig nur der bekleidete Geruchssinn, der sich empört. Entschuldige, daß wir dich nicht darauf aufmerksam machten, doch wir sind ein zu alter Oberschlesier, als daß wir noch an die verschiedenen Vorkehrungsmaßregeln, welche der Eintritt in eine dergleichen Hütte erfordert, denken könnten.

Zest betrachte mit Wohlgefallen das ländliche Bild, das sich dir darstellt. — Das Mobiliar besteht aus einem großen, handfesten Tische, dessen Farbe dir aus mancherlei Gründen in diesem dunkeln Raume zweideutig erscheinen muß; ferner aus einigen plumpen Stühlen von demselben Anstrich, einem permanent flackernden Feuer auf dem kleinen Kamin, einem großen Kasten mit rothen, grünen und blauen Blumen, einer Wanduhr, die natürlich abgelaufen ist, und einem dicken, breiten Strohsack, welcher der ganzen Familie zum Nachslager dient. Gegen-

N. Eine oberschlesische Bauernwirthschaft.

Freundlicher Wanderer, der du vielleicht so eben deinen Schritt aus jenen gesegneten Landstrichen Schlesiens zu uns herüberlenkest, in welchen auf dem fetten Boden ein paradiesischer Segen ruht, wo Weizenfelder dich anlachen, und sogar jener köstliche Wein gefeiert wird, der jedem braven Schlesier den Mund — zusammenzieht, — folge uns einen Augenblick durch diese Wälder, deren Harzgeruch dich stärken, und

wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Volksvertretung in der großen Krise, die England erfüllt, eine Entscheidung falle. Nach den Kabinetsberathungen des vergangenen Donnerstag und Freitag hatte Lord Palmerston eine Einladung nach Windsor erhalten, um über die Ergebnisse derselben Bericht zu erstatten. Die Minister hatten über drei Fragen diskutirt, über die Mittel, der ostindischen Compagnie in ihrer Geldverlegenheit beizustehen; über die Manier, in welcher der Konflikt zwischen dem General-Gouverneur Viscount Canning und den Generälen Wilson, Neill und Campbell beigelegen sei; endlich über die Maßregeln zur Belebung des Werbewesens. Was die finanziellen Manipulationen betrifft, zu welchen Mr. Vernon Smith und Lord Palmerston die Compagnie ermächtigt haben und die in nichts Geringerem als in der Flüssigmachung der der Compagnie anvertrauten Eisenbahndepositen bestehen, so existirt ihretwegen ein Zwiespalt im Kabinett, der Schatzkanzler mißbilligt sie und war auch bei den Kabinetsberathungen der vorigen Woche nicht erschienen. Was den Streit zwischen den Civil- und Militärbehörden in Indien angeht, so tritt Palmerston auf die Seite der Generäle und befürwortet die Rückrufung Canning's, während der Kriegsminister wunderbarer Weise den Militärs Unrecht giebt. Lord Panmure hatte sich daher nicht die Mühe gegeben, zum Conseil nach London zu kommen. Die Belebung des Werbewesens endlich wird man einstweilen dem Herzog von Cambridge überlassen, der ja zu erzählen weiß, daß sich täglich 400 Recruten melden. Nun trifft es sich, daß der Hof in der Geldfrage und in den Ansichten über die Verdienste des Lord Canning mit dem dissidenten Schatzkanzler und Kriegsminister gemeinsame Sache macht. Lord Palmerston fand daher in Windsor keine Billigung, als er die Mänder, zu welchen die ostindische Compagnie autorisiert ist, auseinandersegte; aber, als er auf die Notwendigkeit, den Viscount Canning zu entlassen, ansprach, begegnete er direktem Unwillen, denn Canning ist bei Hofe äußerst angesehen, und die Königin möchte nicht ganz und gar das System der Milde Indiens gegenüber desavouiren, indem sie den Staatsmann, der ein solches System mitten in der Revolution zu verfechten gewagt hat, zurücktrieb. Trotz dieser Divergenzen erhielt Lord Palmerston die gnädige Aufforderung, bis Mittwoch, wo der Geheimerath über die Prorogation des Parlaments zu entscheiden haben würde, in Windsor zu bleiben. Auch blieb er etwas länger als zwei Tage. Dann aber soll es zu neuer Differenz gekommen sein, da Palmerston auf die sich spannenden Verhältnisse mit Frankreich anspielte, während der Hof die Napoleonische Freundschaft benutzen möchte, um den Herzog von Braganza — einen Coburg — auf den rumänischen Thron zu bringen. (?) So reiste denn Palmerston gestern Früh plötzlich aus Windsor ab: er fuhr nach London, wo er sich jedoch kurze Zeit nur aufhielt, um alsbald auf seinen Landitz Broadlands bei Southampton zu reisen. — Man greift fehl, wenn man behauptet, daß der außerordentliche Bevollmächtigte Sir W. Duley beauftragt sei, mit der Regierung in Washington über die Entschädigungsansprüche, die sich auf das Bombardement Greystones gründen, oder über den Abschluß eines neuen centralamerikanischen Traktats zu verhandeln. Das eigentliche Reiseziel Duley's ist nicht Washington, sondern Central-Amerika, wo England einen Staatsmann haben muß, der Großbritanniens Protektorat repräsentiert und in Ausübung bringt.

[Der „Herald“ über die holsteinische Frage.] Der „Herald“, das bekannte Toryblatt, schreibt:

„Die Beschwerden der Herzogthümer sind wirkliche Beschwerden, und da ihre der Gesammtstaats-Verfassung ignorierten Rechte sich auf die ältesten Bestimmungen des Staatsrechts gründen, so kann die Entscheidung des deutschen Bundes über die ihm vorzuliegende Frage nicht im Einvernehmen zweifelhaft sein. Falls das Kabinett von Kopenhagen hartnäckig bleibt und eine Revolutionstruppe in die Herzogthümer eintritt, so wird Dänemark weichen und das an die Gewalt des Stärkeren herausgeben müssen, worauf es keinen Schaden eines Weltrechtes hat; und damit hätte der Kampf ein Ende. Die Gefahr liegt nur in der Möglichkeit auswärtiger Einnahme. Nun könnten zwar England, Frankreich und Russland das militärische Einschreiten des Bundes nicht eben mit gleichgültigen Augen ansehen; aber es ist doch mehr als zweifelhaft, ob sie dazwischen treten würden, so lange der Bund sich darauf beschränkt, die vertragsmäßigen und herkömmlichen Rechte der Herzogthümer zu wahren. Keine der genannten Mächte kann das aggressive und ungeschickliche Vorgehen Dänemarks billigen wollen, wie sehr sie auch entschlossen sein dürften, die dänischen Souveränitätsrechte über die Herzogthümer unverletzt aufrecht zu halten, falls Holstein und Lauenburg oder der Bund so übel berathen wären, ihre defensive Stellung mit einer offensiven zu vertauschen, und die Herreisung des Verbandes mit Dänemark zu versuchen. Von einer solchen Absicht scheint jedoch, trotz des merkwürdig herausfordernden dänischen Treibens, keine Spur vorhanden zu sein. Die dänische Regierung thut freilich ihr Möglichstes, um den Herzogthümern zu beweisen, daß es für ihre Rechte keine dauernde Gewähr

gibt, so lange sie der dänischen Krone unterworfen bleiben; aber bis jetzt haben wir es nur mit der Thatfache zu thun, daß die Stände von Holstein und Lauenburg keinen Wunsch nach einer Trennung von Dänemark ausgebrochen haben, sondern sich rein auf die Vertheidigung ihrer altvorbestimten Selbstregierungsrechte beschränken. Während des ganzen Laufs der langwierigen Unterhandlungen zwischen Dänemark und den beiden deutschen Großmächten, die den Bund vertreten, hat der letztere die größte Geduld und Nachsicht bewiesen. Wie hatte eine Regierung reichlichere Veranlassung zur offenen Söhne, als die von Kopenhagen. In der That könnte man die Langmuß Österreichs und Preußens übertreiben nennen, wenn sie nicht die gute Wirkung gehabt hätte, den andern europäischen Mächten ein Gefühl der Gunst für die Bedürfnisse der Herzogthümer und der Missbilligung gegen den hartnäckigen und unversöhnlichen Geist Dänemarks beizubringen. Wenn das Gericht wahr berichtet, so haben wir uns in unsern früheren Voraussetzungen nicht geirrt. Dänemarks Bemühen, sie für sich zu gewinnen, ist vollkommen gescheitert. Die Kaiser von Frankreich und Russland, denen der dänische Vertreter in Stuttgart die Sache vorlegte, sollen seine Darstellung kalt aufgenommen haben, und seitdem haben beide Regierungen dem dänischen Kabinett den dringenden Rath ertheilt, sich so bald als möglich mit seinen deutschen Unterthanen auszugleichen. Der einzige Punkt, über den wir noch einer Beruhigung bedürfen, betrifft die Haltung unserer englischen Regierung. Lord Palmerston's auswärtige Politik läßt oft den klarsten Blick irre werden; und es läßt sich unmöglich voraussagen, was er in einem gegebenen Falle thun wird; allein, mit diesem Vorbehalt, darf man wohl getrost annehmen, daß England sich in dieser Frage nicht von Frankreich und Russland trennen wird. Die Analogien, mit denen Dänemark sein Vorgehen in Holstein zu rechtlichen Fällen sucht, sind eben so falsch, wie die Anführungen derselben eine Unverträglichkeit ist. Weil Russland Polen absorbiert hat, soll Dänemark dasselbe mit Holstein thun dürfen. Weil Österreich Ungarns Unabhängigkeit aufgehoben hat, glaubt Dänemark Holstein verdingen zu können. Sind das Gründe, die irgendwo Gewicht haben können? Sind sie nicht vielmehr geeignet, Absehen vor der Regierung zu erzeugen, die sich ihrer bedient? Soll eine neue Verleugnung des Staatsrechts damit gerechtfertigt werden, daß das Staatsrecht schon einmal früher verlegt wurde? Über die Analogie ist, wie gesagt, falsch. Polen und Ungarn standen allein in Abhängigkeit von ihren kaiserlichen Herrschern; Holstein und Lauenburg dagegen bilden einen Bestandteil eines großen und mächtigen Bundes, der bereit ist, ihre Rechte zu wahren und dem europäischen Staatsrecht, nötigenfalls mit dem Schwert in der Hand, Recht zu verschaffen. Ist dies ein Zweck, zu dessen Vereitelung England, Frankreich oder Russland einschreiten werden? Wir glauben, nein.“

Spanien.

[Madrid, 30. Oktober. [Das neue Ministerium. — Die Einberufung der Cortes.] Sie werden wohl schon durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß sich das Ministerium bereits organisiert hat. Martinez de la Rosa für das Neuere, Mon für die Finanzen, Armero Krieg und Präsidentshaft, Bustillos Martínez, Bermudez de Castro Gobernacion, Casares Justiz, und Salaverry Bauten. Bustillos, Casares und Salaverry sind sogenannte Specialitäten*) in ihren Departements, sind der Politik ganz fern; Martinez de la Rosa, der alte Doktor, hat sich schon lange eigentlich gar nicht mehr um Politik bemüht. Mon und Armero sind intime Freunde. Mon ist, wie ich schon neulich schrieb, die eigentliche Hauptperson des Kabinetts; er gehört stets der Partei der Moderados an, er war schon früher mit Narvaez Minister, und würde auch im letzten Kabinett Narvaez einen Platz gehabt haben, wenn er nicht schon längst die Absicht gehabt hätte, eine selbstständige Verwaltung zu bilden. Das neue Ministerium hat keine andere politische Bedeutung, als die, welche Mon hat. Martinez de la Rosa und Casares weigerten sich lange, die Portefeuilles anzunehmen, wie ich mit Bestimmtheit sagen kann; sie haben ihre Ruhe gepflegt, um dem Lande die Gefahren zu ersparen, welche von einer längeren Ministerkrise untrennbar gewesen wären. Bis jetzt hat man noch keine besonderen Zeichen von dem politischen System und Gang des neuen Kabinetts. Man wartet mit Ungeduld darauf; ich glaube aber, man täuscht sich, denn das Ministerium ist im Prinzip ja fast gar nicht von dem abgetrennt, das Marschall Narvaez verschieden; große Veränderungen sind also wohl keine zu erwarten, wenn auch gewisse Modifikationen eintreten mögen. Die Zusammenberufung der Cortes ist bis zum 30. Dezember hinausgeschoben worden, und dann werden dieselben, wie man behauptet, aufgelöst werden; bin ich aber gut unterrichtet, so sind die Minister durchaus noch nicht entschlossen zur Auflösung. Die Vertragung der Cortes war nothwendig, nicht aus politischen Rücksichten, sondern weil die Mitglieder nicht Zeit gehabt hätten, sich auch nur über die hauptsächlichsten Geschäfte zu beschreiben; auch hat wohl der Zustand der Königin, welche sich im 9ten Monat ihrer Schwangerschaft befindet, und deshalb sich wenig mit den Geschäften befassen kann, dazu mitgewirkt.

*) Joaquin José Casares ist ein alter Beamter, er war General-Procurator beim Gnadentribunal; Pedro Salaverry ist ein Günstling des Hofes und gilt für keinen Bicalvaristen, obwohl er unter O'Donnell Finanz-Minister war.

D. R.

Darum sind die Cortes so lange aufgeschoben. Vielleicht entscheidet sich das Kabinett für eine Auflösung; bis jetzt hat es sich aber mit dieser Frage noch gar nicht ernsthaft beschäftigt. Sicher aber ist, daß, wenn das Kabinett Narvaez die Desamortisation der geistlichen, Municipal- und Gemeindegüter wünschte, diese für das Kabinett Armero-Mon eine unabsehbare Maßregel ist. Erstlich haben sich die beiden Herren bei jeder Gelegenheit so laut dafür erklärt, daß sie jetzt unmöglich zurück können; dann aber brauchen sie nothwendig Geld, um die Summen aufzubringen, welche auf dem Budget lasten. Von Erspartissen und Reduktionen ist wohl die Rede; aber ich zweifle, ob solche von irgend einer Bedeutung möglich sind.

[Die Königin:] fing heute die neun Wallfahrten an, welche sie im letzten Monate ihrer Schwangerschaft zu machen gelobt hat. Ihr erster Besuch galt der Jungfrau de la Almudena zu Santa Maria.

(N. Pr. 3.)

Italien.

[Rom, 23. Oktober. [Die Frage in Betreff der theologischen Fakultäten,] die seit länger als einem halben Jahrhundert zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl schwelte und von allen Regierungen seit Napoleon I. in die Hand genommen war, hat jetzt ihre Lösung gefunden. Die Revolution hatte zwar das alte und große System des wissenschaftlichen und religiösen Unterrichtes, von dem die Sorbonne einen Theil bildete, zerstört, aber in der Anarchie, die sie in den Ideen über die National-Erziehung hervorrief, noch nichts Positive auf die Stelle des Alten setzen können. Das Kaiserreich hatte mit den Universitäten auch die theologischen Fakultäten wieder hergestellt, aber bei seiner Tendenz, Alles der Staatsaufsicht unterzuordnen, die Zustimmung des päpstlichen Hofes zu seinen neuen Schöpfungsversuchen nicht erhalten können. Die theologischen Fakultäten waren daher nicht anerkannt, nicht kanonisch eingeführt, sondern nur toleriert, und die Grade, die sie ertheilten, hatten vor dem bürgerlichen Gesetz keine Gültigkeit und in der kirchlichen Hierarchie keine Gerechtsame. Seit länger als 20 Jahren waren daher diese Fakultäten fast verdet, einige von ihnen völlig verschwunden. Neue Unterhandlungen haben endlich zu einem Übereinkommen geführt, welches baldigt in einer Bulle veröffentlicht werden wird und folgende Bestimmungen enthält: 1) die verschiedenen Diözesen oder Kirchen-Provinzen Frankreichs werden Gruppen bilden und eine je e ihre theologische Fakultät haben; 2) diese Fakultäten werden von der „Universität von Frankreich“ völlig getrennt und dem Gouvernement gegenüber unabhängig sein; 3) die Ernennung und Entlassung der Professoren wird den Bischöfen der Diözesen zustehen, die zu einer jener Gruppen gehören; 4) der Papst wird das Vorrecht haben, den ersten Würdenträger des Professoren-Körpers jeder Fakultät zu bestätigen. — Man verachtet auch, daß die französische Regierung in ihren Unterhandlungen mit der Kurie ihren früheren Gedanken, den Bischöfen die Unterweisung in den 4 Punkten der gallicantischen Kirche zur Flucht zu machen, aufgegeben habe.

Osmannisch es Reich.

[Herr v. Thouvenel und die rumänische Frage.] Man erzählt sich in offiziellen Kreisen, daß Herr v. Thouvenel in Konstantinopel allen Verkehr mit dem Großvizeps Reshid Pascha abgebrochen habe, und blos mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nali Pascha verhandle. — Unter den zweiten Bevollmächtigten der pariser Konferenz sollen schon vertrauliche Unterredungen stattgefunden haben, um eine Basis für die zukünftige Organisation der Donaufürstenthümer zu gewinnen. Die abweichenden Ansichten haben sich, wie man wissen will, einigermaßen einander genähert, und man soll sich dahin verständigt haben, vorläufig von dem Einheitsstaate unter einem ausländischen Prinzen abzusehen. Die administrative Vereinigung beider Provinzen unter einem lebenslänglich ernannten Hofsadat mit einem Senat, der die Steuern zu bewilligen hat, das ist die neueste Kombination, von der man am meisten hofft, daß sie die widerstreitenden Tendenzen und Interessen vereinbaren werde. Ich wiederhole übrigens nur, was ich an sonst gut unterrichteter Stelle gehört habe, ohne daß die mindeste Bürgschaft zu übernehmen. Indessen beweisen die Gerüchte, die nicht ganz ohne Grund sein mögen, besonders wenn man sie mit den letzten Auslassungen der pariser Preise zusammenhält, daß die Meinungen sich nicht mehr so schroff gegenüberstehen, und daß man den Umständen und der praktischen Möglichkeit Rechnung zu tragen geneigt ist.

[Die russische Antwort auf die türkische Note.] Wie dem „Nord“ aus Berlin geschrieben wird, hat die russische Regierung auf die türkische Note direkt geantwortet, und Herr v. Budberg hat den Inhalt dieser Antwort dem Grafen Buol mitgetheilt. Russland tadeln ohne Rückhalt das Verfahren der Pforte, die durch ihre unzeitige Protestation den Beschlüssen des Kongresses vorgreife, und sich zum alleinigen Richter in einer Sache aufweise, die vor den europäischen Kreopag gehöre, und dort entschieden werden soll. Seinerseits habe Russland sich jeder Meinungsausübung über die Unionsfrage enthalten, und werde es noch ferner thun, bis die Sache sprachreif sein.

wärtig hat denselben der Bauer allein inne; denn er ist am verlorenen Tage erst spät aus der Stadt gekommen und muß ausschlafen. Außer ihm befindet sich noch seine halbangekleidete Ehehälfe in dem Zimmer, beschäftigt mit dem Kopfe eines ihrer Kinder. Auch in dieser Beschäftigung, mein Lieber, kannst du die Stufe des Wohlstandes erkennen, auf welcher sich diese Familie befindet; der gewöhnliche Oberschleifer läßt sich mit derartigen Kleinigkeiten nicht ein.

Wir wollen uns in die Stalle geben; diese vielfach gestüpte Baracke ist der Pferdestall und das unglückliche Thier darin, das, nach seinem jämmerlichen Kopfsängen beurtheilt, ein Mucker zu sein scheint, ist eines der stolzen Geißböcke, welche man im Allgemeinen Pferde nennt. Doch das brave Thier kennt keine Heuchelei und Verstellung, der Ausdruck seines Neuzerren läßt rüchhaltslos die ganze Niedergeschlagenheit seines Innern ahnen. Nebenan befindet sich, in ähnlicher Stalle, die Kuh. Bist du vielleicht zufällig Sachverständiger, so wird es dir nicht schwer werden, an diesem Thiere osteologische Studien anzustellen. — Mit diesem melancholischen Rindvieh zugleich bewohnen diesen Stall noch ein Schwein, dasselbe, welches dir vorhin entgegengesprang, und eine Henne. Hieraus kannst du auf den Kulturzustand der Felder schließen; doch Geduld, du sollst sie sehen. Jene graue Sandfläche, etwa 10 Morgen im Umsange, ist das Besitzthum des Bauers, und wenn du es der Mühe wert erachtst, näher hinauf zu treten, so wirst du auch die einzelnen Getreidehalme erblicken.

Von den Anstrengungen des vorigen Tages endlich wieder zu sich gekommen, begiebt sich der gute Landmann auch an seine Arbeit; mit vereinten Kräften arbeiten Pferd und Bauer im Schweiße ihres Angesichts, und es würde schwer sein, zu entscheiden, ob Letzterer dem Gaul, oder dieser dem Bauer hilft. Deutlich jedoch läßt es sich wahrnehmen, wie nothwendig dieses gegenseitige Zuhilfekommen ist; hätte man doch selber fast Lust, ebenfalls zur Unterstützung hinzuzueilen. Wenn wir aber den Eindruck, den ein arbeitender Oberschleifer in dem Zuschauer hervorruft, festhalten, und den Geist dieses Bildes aufzufassen im Stande sind, — wie trefflich und charakteristisch werden wir alsdann den Gruß finden, welchen Vorübergehende dem Arbeiter zurufern: „Gott helf!“ Darin prägt sich der leidenschaftlichste Wunsch dieser Nation aus und in dem Dank „Gebt Gott!“ offenbart sich die unergründliche Tiefe seiner Seele. —

Die pariser Coulisse.

Nach Edmond Texier.

Bekanntlich ist seit vierzehn Tagen die Coulisse in voller Auflösung; aus der Passage de l'Opera ausgestossen, vom Boulevard verjagt, ge-

hebt auf allen Punkten, irrt sie nun, traurig und die Ohren hängend, heimatlos umher, wie jene Heerden Bierföhler, welche die Straßen Konstantinopels durchlaufen. — Ich begegnete einem Coullié, und dieser entthronte König des Asphaltalts glich einer Trauerweide; dieser glänzende Courtier, den man ehemals stolz mit seinem rothen Gilet, seinen schwarzen Kravatten, mit dicker Brillantnadel einherstreiten sah, — ach! er ist nun das Bild eines Menschen, der alle Illusionen der Toilette verlor: verwahrloster Bart, ungescheiteltes Haar, trübtes Gesicht, mit einem Worte, alle Symptome der Katastrophe, welche wie ein Blitz aus heiterem Himmel die armen Coulliérs betraf. „Sie hörten gewiß schon — sagte er zu mir — von jenen Negern Südamerika's, welche man jagt und verfolgt, ohne Ruhe, ohne Unterlaß? Wohlan, in mir seien Sie einen jener Unglücklichen! Ich bin ein Neger der modernen Civilisation, und wenn mein Leint nicht meinem Unglück entspricht, so ist dies, weil das Schwarze sich noch nicht zur Höhe der industriellen Triptotage emporzuschwingen vermochte. Nun werden Sie begreifen, warum ich nicht die Farbe meines Misgeschicks trage. Gestern waren wir Herren des Asphaltalts; wir waren Beherrischer der Hause und der Baisse und diktirten dem Parquet Gesetze; die Wechsel-Agenten grüßten uns ehrerbietig, wenn sie uns unter den Säulen-Hallen der Börse begegneten; nun aber, wo der Sergeant de ville uns überall verjagt, wo wir uns niedergelassen versuchen, werden wir uns vor dem Despotismus der offiziellen Notirungen beugen müssen. Noch kämpfen wir, wir werden ewig kämpfen, weil unser Handelsdurst, unser Sehnen nach Geschäften im Freien stärker ist, als alle Edikte des Polizeipräfekten; aber um welchen Preis! welcher Willensstärke! welcher List! Und die Beine, ach, ich vergaß die Beine! Nicht mehr im gemütlichen Spazierengehen machen wir Report, Deport und Prämien, — nein, im Nennen! „50 Lyons à 950 d. 10“ — das sind die Worte, welche sich zwei Coulliérs im Vorbeilaufen leichend zurufen, denn auch heutzutage muß ein Coullié mit den Beinen eines Hirsches, mit der Brust eines Renngauls begabt sein. Wohin ist die Zeit, wo die Sergeanten uns mit Donnerstimme zurufen: „Circulez messieurs!“ und ganz leise hinzufügen: „Wie stehen die Rivoli?“ — Ich zweifle, ob das Publikum beim Anhören dieser poetischen Jeremiade sehr gerührt sein wird, ja, ich glaube sogar, daß die Kaufleute der Passage de l'Opera und die Spaziergänger auf dem Boulevard die Verzagung der kleinen Börse ohne Kummer sahen. Die Passage de l'Opera war in der That seit 5—6 Jahren das Centrum der sonderbarsten Geschäfte, der unerhörtesten Transaktionen. Die Coulisse hatte ihren Schlamm, wie jeder Fluß, und leicht kann man sich denken, wie dicht der Schlamm eines Flusses sein mußte, dem alle unreinen Bäche der Spekulation zu-

strömten. Dort — in der Passage, auf dem Boulevard — traf man zu gewissen Stunden des Tages die „Freiherren“ aller Professionen: Künstler ohne Bestellung, Handwerker ohne Arbeit, Schauspieler ohne Engagement, Bedienten ohne Stelle, alte Spieler ohne Roulette — einen Haufen armer Teufel ohne Scham und ohne Wäsche. Aufgescheucht durch die Fansen glücklicher Jäger, sagten auch sie dem wilden Thiere nach, welches im Walde der Agiotage haust und das man „Million“ nennt. — Wenn einer dieser Börsen-Lazzaronis, auf Beute lauernd und von den Rubin, Smaragden und Diamanten der Krone Spaniens träumend, in prächtiger Equipage den Kameraden von gestern vorbeirollen sah, den ein glücklicher Wurf à la hausse oder à la bâisse vom Bediententritt auf das Wagenkissen geworfen hat, — da sagte er, den zweifelhaften Halskrallen in die Höhe ziehend und den abgeschabten Rock über das einst weiße Hemd zuknöpfend: „So werde ich am Sonntag sein“, und einstweilen lebt der Spieler ohne Geld, der Spekulant ohne Kredit, welchen das irdische Paradies der reelen Werthe verschlossen ist, von seinen bald schwindenden Illusionen! „Hätte ich Deckung gehabt — tröstete er sich Abends — so hätte ich 10,000 Francs gewonnen!“ — Manchmal war Don Cäsar so glücklich, in den Sumpf der hypothetischen Werthe einzudringen zu können, in jene Gründe, wo die ekelhaftesten Schierlinge der Agiotage ausschießen — Attien, zu 25 Fr. emittirt, die noch 1 Fr. 50 C. gelten. Dann kaufte er 100 Gastronomies à 1 Fr. 15 C. d. 1 Sou und wenn glücklicher Weise eine Brise von 5 C. im Laufe des Tages sich erhob, Hurrah! dann steuerte er stolz dem Hafen, ich wollte sagen, dem Restaurant zu, voll von Hunger und 100 Sous in der Tasche! Denn er ist nicht jeden Tag, dieser Paladin der niedern Coullié, im Gegentheil, meistens schrie sein Magen lauter als sein Gewissen, aber um keinen Preis hätte er wie ein gewöhnlicher Sterblicher gearbeitet. Wie, eine Stelle, ein Amt, eine Beschäftigung ihm? ihm, der vielleicht schon morgen das Thier erlegt haben und mit den Glücklichsten der Erde zur Tafel sitzen wird?! — Deshalb bleibe ich bei meiner Ansicht, daß das Unglück dieser Agioteurs nicht verdient beweint zu werden, — selbst nicht von nichtschönen Augen! Man sage, verfolge, hege die Coullié, man verweigere ihr Asphalt und Granit, Plaster und Macadam! Die Coulisse im Freien war ein unaufhörlicher Aufruf zur Agiotage, zum Spiel, ein Sieber in Permanenz. Von 11 bis 1 Uhr Morgens, und von 7 bis 10 Uhr Abends schlügen die Coulliérs den Generalmarsch der Spekulation! Ist es da zum Staunen, daß sich neben der eigentlichen Coulisse noch eine zweite Coulisse, eine Art von schmutziger Börse bildete, bestehend aus Portiers, Bedienten, Kesselflickern und Wasserträgern! — Die Köchin betrog beim Einkaufen nach Leibes-

werde; es habe deshalb sich in keiner Weise über diese Frage auszusprechen. Graf Buol schreibt, der Korrespondent des „Nord“ hatte auf diese Mittheilung entgegnet, der Tadel des russischen Kabinetts treffe konsequenterweise ebenso gut Frankreich, wie die Türkei. Herr v. Buol schließt der Korrespondent seinerseits, hätte hinzufügen können, daß dieser Tadel mit mehr Recht auf die sehr accentuirte Haltung Österreichs in seinen offiziösen Organen zurückfiele, die so weit gingen, Preußen daraus ein Verbrechen zu machen, daß es, anstatt blindlings die Partei Österreichs zu ergreifen, seine Meinung und sein Votum zurückhalten hat.

A f i e n .

Eine englische Dame, die Witwe eines Majors im Dienste der ostindischen Compagnie, kam vor einigen Tagen in Paris an. Die unglückliche Frau wohnte den ersten Alten des furchtbaren Schauspiels bei, welches in diesem Augenblick von den Eingeborenen und den englischen Truppen in Indien aufgeführt wird, und die Schilderung, die sie von den Scenen macht, welchen sie leider beiwohnen mußte, weichen etwas von den Berichten der „Times“, des „Morning Chronicle“ und der anderen englischen Blätter ab. Sie war beim Ausbrüche der Empörung zu Delhi. „Nichts“, sagt sie, „ließ diese furchterliche Schilderung voraussehen; noch Abends vorher waren englische und eingeborene Offiziere auf einem Ball beim Gouverneur der Stadt vereinigt.“ Aber sie fügt hinzu, daß die Wuth der Sipahis nur gegen die Männer gerichtet war, und daß bei diesem ersten Aufstande Frauen und Kinder verschont blieben. Nachdem sie ihren Schwiegersohn und ihren Mann niedermekeln gesehen, wurde sie mit ihrer Tochter und ihrem zweijährigen Sohn in ein Boot gebracht, wo sich noch etliche 30 Frauen und Kinder befanden, welche nach Cawnpur wollten. Diese unglückliche Karawane langte dort am Vorabende des Tages an, wo General Wheeler mit Nena Sahib unterhandeln mußte. Die englische Dame erzählt das Vorgefallene in folgender Weise: „Als die englischen Truppen mit Frauen und Kindern, von einer ganzen Bevölkerung gefolzt, aus Cawnpur abzogen, fielen plötzlich Flintenstücke. Wer hatte geschossen? Man weiß es nicht. Als bald wurden die Sipahis unruhig, und machten Miene, sich auf die Engländer zu stürzen; aber Nena Sahib eilte herbei, und stellte nach langem Bemühen und Zureden die Ordnung wieder her. In diesem Augenblick fing eine maskirte Batterie an, Kartätschen unter die englischen Soldaten, Frauen und Kinder zu feuern, die nach allen Seiten auseinander stoben. Die Sipahis, welche Nena Sahib bis jetzt mit Mühe zurückgehalten hatte, stürzten nun mit gefälschtem Bayonette vor, und begannen die Flüchtlinge zu verfolgen, trog den Befehlen, Rufen und Geberden des Radschahs, der vergebens versuchte, der Mehelei Einhalt zu thun. Das Uebrige ist bekannt. Männer wie wilde Thiere gehetzt, Frauen von den Hufen der Pferde zertreten, geschändete Mädchen, in Stücke gehauene Kinder waren die Hauptmomente dieser furchtbaren aller Grauel, welche je die Sonne beschien.“ Die unglückliche Dame sah ihre Tochter vor ihren Augen geschändet und dann ermordet; ihr Kind wurde ihr aus den Armen gerissen und sein Kopf an einer Mauer zerschmettert; sie selbst wurde geschmäht, mishandelt, und entging dem Tode nur dadurch, daß sie sich zwei Tage und zwei Nächte versteckt hielt. Von einem Sipahi entdeckt, wurde sie vor Nena Sahib geführt, der ihr eine Barke gab, womit sie nach dem Fort Agra entkam. Von da aus ging sie nach Kalkutta, wo sie nebst vielen anderen Frauen und Kindern nach Europa gebracht wurde. — Wenn man den Aussagen dieser Dame glaubt, so wäre Nena Sahib keineswegs jenes Ungeheuer, als welches er von den englischen Journalen geschildert wird. Er habe — versichert sie — die Kapitulation Cawnpurs unterzeichnet und aufrichtig zu achten gemeint; er habe sich dem Berrath der Sipahis gegen die englische Garnison und eine vertheidigungslose Bevölkerung nach Kräften widergesetzt, aber die rachedurstigen Soldaten hätten ihn nicht gehört; er habe das Geschick fast aller Barbaren-Chefs gehabt, seine Befehle seien von der wuthschaubenden Soldateska verhöhnt worden, und er selbst sei jetzt der Sklave seiner eigenen Truppen.

U m e r i k a .

New-York, 22. Oktober. [Weiteres zur Geldkrise.] Handel und Wandel liegen an den Folgen der Geldkrise noch immer schwer daniert. Unmittelbar nach der Zahlungseinstellung der Banken stand der allgemeine Bankrott so dringend hervor, daß man im Verhältniß zu den überstandenen Gefahr schon aufzuhören begann, und sich entschloß,

die vor der Hand werthlosen Banknoten weiter gelten zu lassen. Nun aber zeigen die Folgen, daß das Vertrauen darum doch nicht zurückkehrt ist, und die Entwertung der Produkte schreitet fort. Der Einfluß auf den englischen Geldmarkt wird ein übler sein. Die Bundesregierung hatte die Krise hemmen wollen und ihre verfügbaren Gelder in so hohem Grade zum Baar-Ankauf von Staatspapieren verwandt, daß es noch fraglich ist, ob sie nicht trotz der größten Einschränkung ihres Civil- und Militärbudgets zu Zoll-Erhöhungen und Anleihen schreiten muß. Das Schlimmste ist, daß sich ein Ende der Verluste noch gar nicht absehen läßt. Nur durch Vertrauen können alle die gesprengten Banken wieder Geschäfte machen und damit Gelder zur Deckung ihrer Noten erwerben, nur durch Vertrauen kann der Privatmann wieder einmal in den Stand kommen, seine protestirten Wechsel einzulösen. Da der Baumwollen- und Korn-Absatz diesjähriger Ernte nicht wieder frisches Geld ins Land geworfen, wird sich aber schwerlich ein Grund zum Vertrauen ergeben und auch dann darf man nicht allzuviel erwarten, weil die nicht bezahlten amerikanischen Wechsel immerhin in einem Grade als Zahlungsmittel für die amerikanischen Ausfuhr-Artikel fungieren werden.

P. C. Guatemala, 1. Oktober. Die Cholera wütet hier mit großer Heftigkeit, und von der 40,000 Einwohner zählenden Bevölkerung der Hauptstadt ist bereits etwa 2000, darunter die Gattin des Präsidenten Carrera und der Chef des ältesten deutschen Handlungshauses dafelbst, Herr L. H. Feldmann aus Elberfeld, der Seuche erlegen. Noch heftiger tritt dieselbe in dem benachbarten Freistaat Salvador auf, wo binnen wenigen Wochen an 20,000 Menschen bei einer Gesamtbevölkerung von 300,000 weggerafft wurden. Eine bemerkenswerte Thatstunde ist, daß die Orte, welche in der Regel für fieberfrei gelten, nämlich alle sehr hoch gelegenen, von der Cholera besonders litten, während die Krankheit in den Niederungen und heißen Landstrichen einen sehr milden Verlauf nahm. Dieselbe hat einen äußerst nachtheiligen Einfluß auf die Einbringung der Indigo-Ernte ausgebüttet, da die Indianer auf das bloße Gerücht von dem Herannahen der Cholera die Arbeit verließen. Man schlägt den Ausfall der Ernte auf den vierten Theil an, lobt aber die Qualität des diesjährigen Indigo's als ungewöhnlich gut. Zwei Personen von Bedeutung sind hier ein Opfer der Cholera geworden, der General Bellio, Chef der aliierten Truppen im ersten Feldzuge gegen Walter, und der Präsident Don José Maria San Martin, einer der sähigsten und konserватivsten Männer des Landes. Die Neuwahl wird unweিল auf seinen nicht minder ausgezeichneten Vorgänger Dunnas fallen, zumal der einzige mögliche Mitbewerber, der seiner trefflichen Eigenchaften halber im Lande gewöhnlich der „Caballero von Central-Amerika“ genannte General Don Joaquín Guzman jede Kandidatur von der Hand gewiesen hat. Die Aussichten für den Handel sind im Allgemeinen gedrückt, und wird der Import dieses Jahres kaum die Höhe des vorjährigen erreichen. Dies gilt besonders von Salvador. Guatemala leidet weniger, da beim Ausbruch der Cholera die Cochenille-Ernte schon eingebracht war. In Costa Rica endlich wird auch in diesem Jahre die Ein- und Ausfuhr wiederum einen erheblichen Fortschritt zeigen. Die dortige Regierung hat eben die Konzession zur Errichtung einer Bant ertheilt.

Provinzial - Zeitung.

† Breslau, 7. November. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth (zu Barbara), Konf.-Rath Heinrich, Kand. Macken (Bernhardin), Pastor Gillet, Pastor Leyner, Div.-Pr. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Lafert, Konf.-Rath Dr. Kamp (zu Bethlehem).

Nachmittagspredigten: Dial. Gossa (zu Barbara), Dial. Weingärtner, Kand. Weber, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler, Pred. Choler.

Vorigen Sonntag wurde in der Kirche des Kranen-Hospitals zum Kirchweihfest der durch eine von dem verstorbenen Hospital-Inspektor Bölsburg veranstaltete Sammlung von 14 Ehren, wovon der Beitrag bis nach seinem Tode vorgefunden, so wie durch einige andere milde Beiträge angefangene meßjunge neue Kronleuchter, wozu Herr Vorsteher Bernhard die Stearin-Lichter geschenkt hatte, eingemeiht. Zugleich brannten die Kerzen nicht bloß auf den früheren Altarleuchtern, es brannten zugleich Wachslichter auf den von dem Oberreiseführer des biesigen Stadt-Theaters Herrn Schröder geschenkten beiden silbernen Leuchtern.

a. Breslau, 7. Novbr. Zu der heutigen General-Versammlung des Theater-Aktien-Vereins hatten sich circa 50 Aktionäre eingefunden. Den Vorst. führte Hr. Kommerzien-Rath Frank.

Er eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß nur wenige Meldungen eingegangen, von denen der Syndicus Hr. Justizrat Beyer die Versammlung in Kenntniß sezen würde.

Hr. Justizrat Beyer teilte nun mit, daß die Direktoren der Theater zu Temesvar, Altona, so wie der Hr. Opernsänger Bieberhofer in Kassel, der sich erbötig zeigte, die nothwendige Kautio zu erlegen, sich zur Pacht gemeldet, daß aber, da sie nicht alle nothwendigen Bedingungen zu erfüllen vermochten, auf diese nicht weiter zu

Ein zweiter ursächlicher Moment für die Entwicklung der Scrophulose sind die durch soziale Zustände bedingten atmosphärischen Verhältnisse. Unreine, dunkele, feuchte, lichtarme Luft ist es, welche die Krankheit in allen ihren Verschiedenheiten reist und naht. Die dadurch im Atmungsprozeß herbeigeführten Nebelstände und ihre vielen durch die Wissenschaft klar bezeichneten und berechneten Folgen sind Umstände von entschieden ernster Bedeutung und die Quellen der Scrophulose.

Wer hätte nicht in der Nähe von Sumpfgegenden, von mit Unrat der Städte oder den Akademien geschwärztem Boden, nicht jene Menge uneinnehmbares Gas zu bemerkten Gelegenheit gehabt. Wie aber das Einatmen des Kohlenoxydgaßes den Tod nach sich zieht, in eben solcher Weise wirken die relativsten Veränderungen der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft nachtheilig auf die Gesundheit ein. Eben so und fast im gleichen Grade wirkt der Mangel des Lichtes auf die Gesundheit der in solchen Verhältnissen Lebenden.

Ein sprechendes Zeugniß gibt dafür die Sterblichkeit in den großen Fabrikstädten Englands. In Liverpool, wo 50,000 Menschen, das ist ein Fünftel der ganzen Einwohnerzahl, in Kellerwohnungen, — 60—80,000 in enggeschlossenen Hößen und Hintergebäuden wohnen, — desgleichen in Manchester, wo 12 Prozent der Einwohner in eben solchen Quartieren hausen, ist die Sterblichkeit am größten unter allen Fabrikstädten Englands, und am geringsten unter allen Provinzial-Fabrikstädten in Birmingham, wo die Nebelstände bei den Einrichtungen der Wohnungen vermieden worden sind.

In den südländlichen Klimaten finden die Scrophulen keine solche intensive Ausbreitung, wie im kalten feuchten Norden. Die Kinder der Landbewohner sind weniger davon affiziert, als die der engbeböhlerten, ungefundnen finstern dichten Gassen der Städte, die das Proletariat bewohnt.

Der Redner kommt nun auf den dritten ursächlichen Moment — den schädlichen Nahrungsmitteln.

Manche rechnet dazu auch schlechte Kuhmilch. Vorzüglich aber wird durch eine ausschließlich vegetabilische Kost, durch große, mehlige Fleber- und stärke-reiche Nahrung (Kartoffeln) die Entwicklung der Drüsenerkrankungen begünstigt. Doch wirkt dies allein nicht krankheitserzeugend.

Zu den dagegen anzuwendenden Mitteln übergehend, erwähnte der Redner, wie selbst alle die Mittel, die dem Reichen und Wohlhabenden zu Gebote ständen, dem Armen unzugänglich seien.

Die Mutter, die selbst vielleicht leidend, nicht im Stande ist, ihrem Körper die zur Milcherzeugung notwendige Pflege und Nahrung zuzuwenden, kann daher ihr Kind nur ungerechtig ernähren. Hierdurch wird der Moment der Erblichkeit des Kranheitsstoffs vermehrt.

Ob es nun möglich ist, um die erbliche Übertragung der Krankheit zu neutralisieren, daß man das neu geborene Kind durch eine gesunde kräftige Amme ernährt, darüber ist man bei der Schwierigkeit der Erörterung dieser Frage nicht im Stande, mit relativer Sicherheit ein Urtheil zu fällen. Jedenfalls dürfte dies aber vorzuziehen sein. — Doch selbst dieses Mittel muß der Arme entbehren, und in Folge der mangelhaften Ernährung wird der Verbreitung der Scrophulen Vorstoß geleistet, wodurch die Zahl der Hilfes bedürftigen Armen in großen Städten von Jahr zu Jahr im Wachstum begriffen ist.

Die atmosphärischen schädlichen Einflüsse sind schwer von den Bewohnern der Städte fern zu halten und insbesondere ist dies in unserer Vaterstadt Breslau vollständig unmöglich.

Ein wirtsame Mittel zur Abhilfe gegen die Scrophulen unter den Armen,

rücksichtigen gewesen sei. — Dem Hrn. Bieberhofer ist mitgetheilt, daß er zur Kenntnißnahme der Sachlage sich doch hierher begeben möge, auf welche Auflösung er durch telegraphische Depêche angezeigt, daß er Montag den 9. d. hier eintreffen würde. Es ist ihm erwidert worden, daß dies wohl zu spät sein dürfte.

Außerdem hat der Hr. Ober-Präsident dem Direktorium angezeigt, daß er dem Theater-Direktor Wallner in Berlin die Erlaubniß zur Meldung ertheilt habe. — Hr. v. Wallner hat sich jedoch nicht gemeldet.

Von den an der Konkurrenz sich Beteiligten ist nur
a) auf den hiesigen in Breslau gebildeten Verein, bestehend aus den Herren: Graf Hoverden, Lewald, Kühling, Schweimer, Tieße, Trewendt und
b) auf den Hrn. Theater-Direktor Spielberg aus Würzburg zu rücksichtigen.

Lebterci ist zwar persönlich erschienen und hat die geforderte Erlaubniß des Hrn. Ober-Präsidenten, so wie seine Qualifikationsfähigung vorgelegt, und ein Gebot von 7500 Thlr. und von 1859 an 7900 Thlr. gestellt; hat aber außer seiner Zutrauen erweckenden Persönlichkeit — keine weiteren Garantien vorläufig bieten können.

Es fragt sich nun, ob die General-Versammlung die Erledigung der Sache bis nach den eingeholten Recherchen aussagen wolle, um in einer wieder anzuberuhenden Versammlung endgültig zu entscheiden. Verneint.

Unter so bewandten Umständen hat das Direktorium Veranlassung genommen, nur mit dem ad a genannten Pacht-Verein in Unterhandlung zu treten, der alle Garantien bietet und das Gebot von 7500 Thlr. Pacht gemacht, das er vom Jahre 1859 an jährlich um 300 Thlr. erhöhen wolle.

Das Direktorium hat den Pacht-Vertrag mit demselben bereits aufgesetzt und stellt, da sich Niemand zum Wort meldet, die Frage:

ob die General-Versammlung, die bis jetzt geschehenen Schritte und den Vertrag mit dem Vereine, der außer einer präzisen Fassung noch einige Verbesserungen erhielt, sonst aber in den Grundzügen dem früheren gleiche — genehmige,

wird mit überwiegender Majorität genehmigt.

Hiermit ist die Sache erledigt.

Schließlich kam noch ein Antrag des Hrn. Stadtrath Heimann zur Vorfrage; derselbe bezweckt zu dem § 44 der Statuten den Zusatz zu veranlassen:

„daß bei Vertretung durch Bevollmächtigte nicht mehr als drei Stimmen in einer Hand vereinigt sein dürfen.“

Nach einer kleinen Debatte erhielt der Antrag nicht die erforderliche Unterstüzung und fiel.

Hiermit schloß die Versammlung.

[Konzert.] Das bekannte Sprichwort: „Extreme berühren sich“ soll sich hier in den nächsten Tagen musikalisch bewahrheiten. Henri Winawski und Bottesini, beide Herren, der eine auf der Geige, der andere auf der Bassgeige, werden in den nächsten Tagen hier ein Konzert geben; in Berlin haben sie in einer Reihe von 9 Konzerten das Publikum elektrisiert. Was Winawski, der ungeheure Geiger, leistet, weiß unser Publikum zum Theil bereits; er spielte vor zwei Jahren an zwei Abenden im Theater; indeß waren der Sommer, sowie die damals hier grassirende Cholera dem Unternehmen keineswegs günstig. Seine kolossale Virtuosität, gepaart mit einem glühvollen, genialen Vortrage, riß die Hörer hin. — Da ihm diesmal wieder der Sommer noch die Cholera schaden können, so hoffen wir, das musikliebende Publikum werde sich solchen Hochgenuss nicht wieder entgehen lassen. Unter Bottesini's Leistungen auf dem Kontrabass denkt man sich nicht etwa Komisches oder Lächerliches; er ist ein merkwürdiger Virtuose seines Instruments, das er schön spielt und mit Zartheit und Diskretion behandelt. Unterzeichneter hatte vor mehreren Jahren das Vergnügen, ihn in London zu hören. Großes Furore hat namentlich in Berlin ein Duett gemacht, das beide Künstler in hoher Vollendung spielen. Wir hoffen, daß schon die Neuheit dieser Leistung unser Publikum aufstacheln wird.

Hesse.

[Konzert.] Publikum und Kunstmunde werden hiermit auf das nächste Dienstag im Weißischen Volkstheater stattfindende, sehr interessante Benefizkonzert des Herrn Musikdirektor Schön aufmerksam gemacht. Es haben zu demselben Fräulein Mil, dann die Herren Pravit und Neger — welcher legt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

wäre die Errichtung von Asylen auf dem Lande in der Nähe großer Städte, wie solche bereits in Genf mit dem besten Resultate angelegt sind. Hierzu fordert nicht allein die allgemeine Humanität auf, sondern es liegt diese Verbesserung auch im Interesse der Kommunen, falls sie nicht im Stande sind, die Städte durch Reinlichkeit, durch ergiebige Wasserleitungen, durch das Verbot enger und ungefährer Neubauten, von diesen schädlichen Einflüssen zu befreien — denn keine Sparsamkeit in der Wahl der Arzneimittel, keine Oeconomie in der Verpflegung armer Extraktier, kann die immer steigenden Ausgaben für Medizinal-Armen-Berwaltung grossen Städte in jolch intensiver Weise befrachten, als die eben genannten Vorschläge. — In England haben sich durch Anwendung dieses Mittels die Kosten für arme Extraktier um das zwölffache vermindert.

Zur Vermeidung des dritten ursächlichen Moments führt Redner an, daß hier sich dem Arzte in der Behandlung der Armenkinder große und unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Abgesehen von der ungehinderten Muttermilch, nehmst diese Kinder schon vor Ablauf ihres ersten Lebensjahrs, an den oft für Erwachsene schwer zu verdauenden Mahlzeiten der Eltern Theil, so daß fast kein Kind armer Handwerker mehr von den Scrophulen frei ist. Eben so scheitert eine zweckmäßige diätetische Behandlung in wohlhabenden Familien an Verzärtelung und dem alt hergebrachten Schlendrian der Kinderfrauen, Tanten und Großmütter ic.; denn gute Butter, fette, nicht gewürzhafe Speisen, Salz wird auf ihren Rath den Kindern entzogen, während sie mit den Fetten des Leberthans mehrere mal des Tages regalirt werden.

Darauf unterwarf Redner die gegen die Scrophulen empfohlenen Medikamente einer Kritik, um schließlich von der heilsamen Wirkung des Leberthans, des Jods und seiner Präparate zu sprechen.

Über die Wirkamkeit des Leberthans herrschen die widerstreitendsten Ansichten. Den verschiedensten Beistandtheilen derselben wird die Heilung zugeschrieben, jedoch wird der Leberthan durch Zusätze von Jod verfälscht. Diese Fälschung macht ihn aber gerade heilsamer. Sind mehr als 5 Prozent Jod im Leberthan, so ist er als verfälscht zu betrachten.

Leberthan ist allein durch seinen Zettreichtum nur bei einzelnen Formen der Scrophulen, wie Knödeltumoren, Anschwellungen der Getriebsdrüsen wirtsam, welche Formen der Scrophulen besonders durch jene oben genannte zweckmäßige Ernährung entstehen, und welche hinziederum fast nur in den Kreisen der Armen hausen.

Bei der Armentherapie ist der Leberthan ein unentbehrliches Mittel, und würde entweder bessere Resultate erzielen, wenn er nicht von den Armen vielfach zur Belohnung und als lederreinigendes Mittel verwendet würde.

Chronische Entzündungen unter der Haut und der Haut selbst werden am sichersten durch Jodpräparate geheilt, und begründet der Redner das Weitere wissenschaftlich, daß die Heilung Scrophulöser Ausschläge in einer Weise bei entzündlichen Folgen für den Organismus nach sich ziehe, welche Behauptung er durch verschiedene Ausführungen beweist.

Die in der Neuzeit der Scrophulen wegen so unentbehrlichen Soolquellen, wie Löben, Krenzach, Ischl, Reichenhall, Deynhausen ic., verdanken ihre Wirkamkeit dem Gehalt an Jod, Brom und Chlorosalzen.

Schließlich empfiehlt Redner die Präparate des Jod als wirksamstes Mittel gegen die Scrophulen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 523 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 8. November 1857.

(Fortsetzung.)

tere das hiesige Publikum mit seiner schönen Stimme nun leider nicht mehr erfreuen wird — ihre Mithörung zugeagt. Ein ganz besonderes Interesse gewinnt dieses Konzert durch die Vorführung einer der „symphonischen Dichtungen“ Liszt's, die seit einiger Zeit den Zankapfel in der musikalischen Welt bilden, und deren einige nebenbei gefragt, gerade am heutigen Tage unter Liszt's Leitung dem dresdner Publikum gleichfalls als Novität vorgeführt werden. Mit seinem Tast wählte Herr Direktor Schön unter diesen Kompositionen die „Héroïde funèbre“, die unbefriedigbar mit unter die klarsten und leichtverständlichsten dieser neuen musikalischen Dichtungen zählt. Außerdem wird von bedeutenden Orchestersachen noch die zweimal mit so vielen Beifall aufgenommenen Symphonie unseres geschätzten Landsmannes Heinrich Gottwald, so wie eine neue „Serenade“ für Orchester von demselben Komponisten zur Aufführung gelangen. Es ist somit zu wünschen, daß sich dieses interessante und viel reizvolle Konzert des Herrn Schön — dem Breslau für seine begeistige Verwendung und musikalische Unterhaltung bei wohlthätigen Zwecken, so wie für den an Tag gelegten Eifer, neuere gebiegene musikalische Kompositionen zu Gehör zu bringen, zu Dank verpflichtet ist — eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen habe.

17 Breslau, 6. Nov. [Mis Fanny.] Das Fräulein aus Mohrenland

gegenwärtig in Krakau sich aufhaltend, wird auf ihrer europäischen Rund- und Kunstreise auch Breslau mit einem Besuch beehren. Dielebe wird mit zahlreicher Begleitung gegen Weihnachten hier eintreffen, und erlauben wir uns das schauspielsehe Publikum auf diese Dame aus dem Innern Africas vorläufig auszumachen und mit einigen ihrer „Qualitäten“ bekannt zu machen. Sie ist 30 Jahre alt, 10 Fuß groß und an Kopf und Leib von ungeheurem Umfang. Obgleich eine Tochter der Wildnis, ist die Dame doch von seltener Sanftmuth und hat sich dieselbe auch europäische Kulturbildung zu eigen gemacht. Sie ist Künstlerin in vielfacher Beziehung. Als Virtuose spielt sie die Flöte, Harmonika und Leier vorzüglich. Tänzerin ist sie in doppelter Beziehung; sie tanzt den „Pas de Zephyr“ und auf dem Seile. Sie ist Akrobatin und vertieft auch mit Feuerwerken gut umzugehen. Natürlich besitzt sie — was bei ihrer Körpergröße leicht erklärlich — einen außergewöhnlichen Appetit, auch hat sie eine besondere Vorliebe für Blumenzehrung. Kleidet genügt sie jedoch niemals, und mutmaßt man, daß dies in Folge eines Gelübdes nach Art der Brahmanen geschiebe. Dahingegen soll sie eine besondere Freundin der Kleidung sein und sogar einige Elmsches Doppelgebrannte nicht schmähen. Das Werkwürdigste aber, was die Demoiselle vor anderen Geschöpfen der Erde voraus hat, ist — die lange Nase, die vorauseilt, viele, viele Fuß lang, wohl um mehrere Sekunden eher um die Ecke kommt, als die vierfüßige Dame selbst.

Aufer den vielen und verschiedenartigsten Affen, Papageien, Schildkröten und brasilienschen Panzerthieren sind auch andere, entweder hier gar noch nicht gesehene oder in solcher Größe dagewogene seltsame Thiere im Gefolge der Mis Fanny. Darunter dem Besitzer Herrn C. W. Schmidt zwei erst unlängst eingeführte 100—150jährige Protodile von 10 Fuß Länge, eine 200 Pfund schwere Boa-Constrictor oder Landriesenklange, eine Boa-Python oder Königsklange, es sind diese beiden Schlangen die größten, die bisher gezeigt wurden; eine Brillantenklange, die schönste ihrer Art. Nebst einer Anaconda oder Python, eine Brillenklange, diese Gattung ist eine der giftigsten und die erste, welche in einer Menagerie gezeigt wird. Außer ihr ist noch eine Klapperklang mit neuem Klappern und die größte ihrer Art.

sch. Breslau, 7. November. Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Landes-Stiftung, die hierorts als Zweiginstutut der großen Berliner Stiftung errichtet werden soll, sind bereits so getroffen, daß die Eröffnungsfeierlichkeit binnen Kurzem und wie wir hören, im großen Kutzner'schen Saale stattfinden kann. Während bei der allgemeinen Landesschaffung nur zweihundzwanzig Spezialkommissarien thätig sind, werden hier um das drei- oder vierfache mehr ihr Wirken entfalten. Seine Majestät der König haben geruht, diese Stiftung huldreich zu genehmigen und ihr Korporationsrechte zu verleihen. In Breslau sind schon mehrfache Geschenke im Betrage von je hundert Thalern zur Anlegung eines Kapitals dem Präses zugewendet worden, von deren Zinsen dann zweiwürdige und hilfsbedürftige Brautpaare an ihrem Hochzeitstage bedacht werden sollen.

Der launige Zufall hat in dem neuen Moritz-Sachs'schen Hause an der Krämermarktstraße auch schon sein böses Spiel getrieben und eine der Riesensteine im ersten Stock des Bazars geknickt, so daß jetzt eine prosaische Gardine alle die Schäze mit dem Deckmantel der Liebe verhüllt.

18 Breslau, 5. Novbr. In der gestrigen General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze teilte der Vorsitzende, Dr. Adam, mit, daß in Gubrau ein Kursus für unsere Kunst in vollem Gange und wie weit der seelige vorgeschriften sei. Herr Postsekretär Kühn berichtet, welche Vorlehrungen zur Auslegung unserer stenographischen Zeitschriften in hiesigen Conditorien (bei Orlando) getroffen sind. Dersele erstattet Bericht über den Hauptinhalt und das Interessanteste aus den neuesten Nummern dieser Zeitschriften, wovon das, welches das meiste allgemeine Interesse für sich hat, etwa folgendes ist.

Es gibt z. B. nur zwei Systeme der Stenographie in Deutschland, um deren Vorzug sich die Anhänger derselben streiten, und deren Behauptungen und Ansichten hierüber sich nicht von dem Verdacht der Parteilichkeit befreien können. Nur einem, welcher bisher keiner Partei zufällig und blindlings angehörte und von vorne herein beide Systeme mit vorurtheilsfreiem Blute gründlich und tief durchschaute, kann man ein richtiges Urtheil über den Werth beider Schulen allgemein zugestehen. Dieser Eine ist der Prof. Phoebus in Gießen, welcher sich auch von dem Standpunkte der Wissenschaft aus über das Verhältniß jener beiden Systeme zu einander öffentlich ausgesprochen. (Deutsche Vierteljahrsschrift, 4. Heft, 1855.) Darin erklärt er, daß, wenn man die Leistungen der heutigen deutschen Stenographie würdigen will, unbedingt die der Stolzeschen allein ins Auge fassen dürfe. Aus dem Archiv wurde mitgetheilt, wie das Interesse an Stolzes Stenographie in Stettin, Stargard in Pommern und Polnisch-Piessa z. B. sich tatsächlich weiter fund giebt.

[Anstellungen und Beförderungen.] Im geistlichen Stande: Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich hat den emerit. Erbpriester und Schulen-Inspektor Pfarrer Lorenz Smolnitzki in Friedland O.S., Archipresbyter Falenberg O.S., bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums zum „gerüchtigen Rath“ ernannt, nachdem auch von Sr. Majestät demselben der rote Adlerorden 4. Klasse buldreich verliehen worden ist. Pfarradministrator Rudolph Hirsh in Dittmersau, Archipresbyter Kostenbach, als wirklicher Pfarrer derselbst. Kreisvater Carl Langer in Neustadt O.S. als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Elguth, Archipresbyterat Bütz. Welprester Leo Knoppe aus Bütz als Fundatist und Kaplan an die Stadtpfarre in Ober-Glogau, Archipresbyterat gleichen Namens. Fundatist und Kaplan Edward Broell an der Stadtpfarre in Ober-Glogau als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Lubschau, Archipresbyterat Lubliniz.

Im Schulstande: Schuladjunkt Bruno König in Altstadt Neisse als provisorischer Lehrer an die kathol. Schule in Groß-Märkdorf, Kreis Schweidnitz. Der bisherige Schulinspektor Theodor Poppe in Camöse, Kreis Neumarkt, als wirklicher Schullehrer und Organist derselbst. Der seitherige Schullehrer Jonas Mayer in Halbendorf als wirklicher Schullehrer und Organist in Polnisch-Neudorf, Kreis Opeln. Schuladjunkt Franz Steuer in Borutin bei Zauditz im Kreise Leobschütz als solcher nach Labam, Kreis Gleiwitz.

To des Falle. Den 25. Oktober starb der Pfarrer von Elguth, Archipresbyterat Bütz, Johannes Lax, im Barmherzigen-Bruder-Kloster zu Neustadt O.S. nach zurückgelegtem 41. Lebensjahre am Lungenschlag. Den 21. Oktober starb der Kantor und Schullehrer Carl Bratschel in Waltersdorf, Kreis Sprottau, im Alter von 49½ Jahren am Lungenschlag. (Schl. R. Bl.)

Breslau, 7. November. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: 200 Taler baues Geld (½ und ¼ Thalerstücke), 1 silberne Taschenenuhr, 12 Stück bunte Taschentücher, mehrere Vorhängen und Halstücher, 3 seidene Halstücher, 2 derelben bunt, 1 schwarz, 1 Atlas-Schlips, 1 Unterteil von Reisselkattun mit Parchment gefüllt, 1 blaue Kravatte, 2 leinene Schürzen, 2 Paar Glace-Handschuhe und mehrere Paar Strümpfe; Oderstraße Nr. 16 6 Frauenhemden, sämtlich gezeichnet, theils A. S., H. S. und D. B.,

10 Mannshemden, 8 versch. gezeichnet, theils H. S., H. B., und A. B., 2 roth- und weißkarirte Deckbettbezüge, 2 dergleichen Kopftüllenzug, 1 Bettluch, 2 weiße Bettdecken, 5 Handtücher, 3 Paar Unterbeinkleider, 5 Paar Strümpfe, 6 Taschentücher, 2 Schürzen, 1 lattunner Frauen-Ueberröd, 1 weiße Weste, 3 Paar Soden, 1 weißer wollener Shawl und 1 Südenhandtuch; Taschenstrüche 21 eine schwarzeledene Haube, 3 weiße Hauben mit bunten Bändern, 1 Paar Chent-Unterord ein lilafarbenes Kleid und 1 Paar Stiefeln.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königlichen Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Einbringung von Wild ohne Legitimations-Attest zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; zwei Personen wegen Beleidigung eines ihnen nicht automobilen Namens zu 3 Tagen Gefängnis; eine Person wegen Strafendererziehung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen Verengung der Passage zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; zwei Personen wegen Übertretung der Markt-Polizeiordnung zu resp. 10 Sgr. und 2 Thlr. oder 1 und 2 Tagen Gefängnis; fünf Personen wegen Übertretung des Drosten-Reglements zu resp. 10 Sgr., 15 Sgr., 2 und 3 Thlr. oder 1 und 2 Tagen Gefängnis; drei Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmes zu 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. oder 1, 2 und 3 Tagen Gefängnis; eine Person wegen unterlassener Fremdenmeldung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis.

2 Waldeburg, 7. Novbr. Es ist die erfreuliche Nachricht angelangt, daß binnen Kurzem Fürstenstein, das so geraume Zeit verwaist war, wieder mit dem längeren Aufenthalt der durchlauchtigen verwitweten Frau Fürstin von Pleß beglückt werden wird. Die hohe Dame befand sich seit einiger Zeit zum Besuch bei Verwandten. Der Fürstenstein Grund, dessen Laub in wahrhaft herrlicher Herbststrahl noch immer prangt, wird noch fortwährend an schönen sonnigen Tagen besucht, und es haben sich, wunderbar genug, gerade auf der hochgelegenen alten Burg Georginen und andere Blumen noch bis zu dem heutigen Tage wohlerhalten. Da unser Lazarethbau sich verzögert hat, so hat einer der beteiligten Meister der kostspieligen Verpflichtung nachkommen müssen, für anderweitig gemietete Räume Zahlung zu leisten. Die fatale steile Chaussee zwischen dem Zollhause und der Brauerei in Nieder-Salzbrunn ist soeben sehr gründlich und dauerhaft renovirt worden. In Bezug auf das Eisenbahuprojekt von Freiburg über Salzbrunn nach Adelsbach r. hört man durchaus keine bestätigende Meinung, vielmehr macht sich in technischen Kreisen die Ansicht geltend, daß von Salzbrunn aus die projektierte Linie Alt-Weißstein und Hermsdorf berühren dürfte. Zur Sicherung der neu gemalten Elisenhalle ist die solidere Eindeckung derselben angeordnet und bereits ausgeführt worden.

△ Freiburg, 5. Nov. [Stadtverordneten-Wahl.] Die geistige Wahl eines Drittels der Stadtverordneten ergab einige interessante Details. In der ersten Wählerklasse befinden sich, was wohl schwerlich häufig vorkommt nur zwei Personen: die Herren Gustav und Eduard Kramsta. Sie wählten „durch absolute Stimmenmehrheit“: die Herren Partikulier v. Förster und Mühlbesitzer Grell. Die zweite Wählerabtheilung zählt 63 Nummern. Es erschienen 19; absolute Majorität 10. Nur die Herren Ed. Kramsta und Maurermeister Pässler erhielten absolute Stimmenmehrheit. Zur engern Wahl kommen drei Personen. Die dritte Wählerabtheilung zählt 330 Nummern; es erschienen trotz dringender Aufforderung des Magistrats nur 44 Personen, von denen nur Herr Orthen durch absolute Stimmenmehrheit als Erzähmann gewählt wurde, während vier Herren in die engere Wahl kommen.

22 Münsterberg, 8. Novbr. [Güterwechsel.] Dem Vernehmen nach hat der Graf Harrach drei seiner Güter für ungefähr 300,000 Thlr. an den Rittergutsbesitzer Eduard Kramsta in Freiburg verkauft. Letzterer besitzt bekanntlich schon Pujskau, Tschechen, Grunau, wo für der Geh. Kommerzienrat Kramsta schon bei den niedrigeren Güterpreisen 190,000 Thlr. zahlte; ferner Anteil der Zuckerfabrik, die circa 37,000 bis 40,000 Thlr. Steuer giebt, endlich Vertholdsdorf und Rauske bei Striegau.

△ Glaz, 6. November. [Fahrmärkt.] — Vertilgung der Feldmäuse. — Ausgrabung einer Leiche. — Philomathie.] Vom 3. bis 5. d. M. hatten wir unsern Herbst-Fahrmärkt, welcher diesmal vom schönsten Wetter begünstigt wurde, und viele Käufer anlockte; das Geschäft war ein gutes. Der Viehmarkt, der am 5. stattfand, war besucht, es waren 280 Pferde, 140 Schweine und 130 Stück Rindvieh aufgetrieben, auffallend soll es gewesen sein, wie wir von kompetenter Seite gehört haben, daß unter den 280 Pferden fast 60 blinder gewesen sein sollen. — Wenn der △ Korrespondent der „Schlesischen Zeitung“ darüber schreibt, daß hier in der Grafschaft nichts gegen die überhand nehmenden Feldmäuse geschehe, so geben wir ihm den Rat, sich erst zu erkundigen, ob dem so sei, denn wir glauben, daß es genug geschehen sei, wenn z. B. allein die Herrschaft Goritz bei Glaz 40 Thaler für Phosphorsäure verausgabt hat, um die Mäuse zu vertilgen. Uebrigens wurde in der am 5. November stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz von einem sehr geschätzten Vorstandsmitgliede sehr richtig bemerkt, daß man die Mäuse, auch wenn sie noch nicht sich zu solchen Unmassen vermehrt haben, vernichten sollte, dann wäre es unmöglich, daß sie sich so vermehren könnten! Eben so war, wie es bereits in andern Vereinen geschehen ist, die Ansicht vertreten, daß das Mäusestödten wie das „Raupen“ gesetzlich befohlen werden müßte, denn nur wenn alle Landwirthe gleiche Maßregeln ergreifen, können solche segnenbringend werden. — Der Verdacht, daß die am 4. Juli d. J. von dem Schwurgericht hier selbst zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte verehlichte Emma Burkhardt, geb. Gebauer, welche unter der Anklage stand, einen von ihr am 21. November 1856 geborenen unehelichen Knaben gleich nach der Geburt getötet zu haben, im vorigen Monat noch hier inhaftirt, eines natürlichen Todes nicht gestorben sei, hat die Ausgrabung der Leiche und deren Sektion veranlaßt. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. — Gestern feierte die Philomathie hier selbst ihr Stiftungsfest.

□ Nauden, 6. Novbr. [Che-Zubildum.] Vorgestern hatte unser Dörfchen die besondere Freude, ein seltes Jubeljahr zu feiern; der allgemein geachtete Kreisbeamter Karl Kraus von hier feierte nämlich mit seiner Frau Johanna im Kreise von Kindern, Enkeln und Verwandten die goldene Hochzeit. Ein solches Fest ist nur wenigen beschieden, und es darf daher vielleicht nicht unlieb aufgenommen werden, wenn wir einige Worte darüber sagen. Der Jubilar wurde im Jahre 1778 geboren, betrathet, 25 Jahre alt, seine erste Frau, war aber schon nach Jahresfrist Wittwer. Drei Jahre später verheirathete er sich wieder, und zwar mit längere Zeit, denn seine zweite Gattin, welche um drei Jahre älter als er ist, war es, welche vorgestern zur feierlichen Begehung des goldenen Jubelstages an seinem Arm, mit einem Myrrtenranze geschmückt, nach der Kirche pilgerte. Außerdem verdient erwähnt zu werden, daß Karl Kraus während der Zeit von 1813—1854 hier selbst das Schulamt verwaltete, welches nach seinem ältern Sohne übergeben wurde; ein Beweis dafür, welches Vertrauen Jenem während dieser Periode zu Theil geworden.

Ein jenes Bezeugnis der Achtung, welche beide Eheleute genießen, legt der Umstand ab, daß man nach der Trauung dem alten Mütterchen ein schweres Silbernes Bested, dem Gatten eine wertvolle Dose nebst Zubehör zum Andenken an den frohen Tag überreichte.

Nach vollzogener kirchlicher Feierlichkeit verlebten die goldenen Brautleute bei einem fröhlichen Maale einige vergnügte Stunden im Kreise der Freunde und einiger geladenen Gäste. Möge die Freude noch lange den späten Abend ihres Lebens verhören!

Der Herbst bietet übrigens in diesem Jahre im Allgemeinen für unsern Ort sowohl als auch für die ganze Gegend Genüsse dar, welche uns sonst nur selten und zum Theil nie geboten werden. Das Wetter ist ausnehmend schön und gestaltet den Spaziergängern, die Schönheiten der oberösterreichischen Natur noch immer bewundern zu können, während doch für gewöhnlich in jüngerer Zeit ein Fuß hoher Schnee uns schon umwelt und jedem die Lust an Fußspaziergangen benimmt. Dafür giebt es hier selbst aber auch allenhalben lachende Geister und dazu einen fremden Photographen, damit all die heiteren Physiognomien durch seine Kunst der Nachwelt überliefern werden können.

Außerdem befuhr uns gestern sogar Herr Theater-Direktor Stegemann mit seiner Gesellschaft, um hier selbst eine Vorstellung zu geben. Zur Aufführung kamen: „Der Kapellmeister von Bendigo“, Operette in 1 Akt von L. Schneider, und „Man sucht einen Erzieher“ Lustspiel in 2 Akten von Bahn.

Der hiesige Gasthausaal war zum Erbuden voll, meilenweit waren Schauspieler herbeigezogen. Was die Aufführung anlangt, so fiel diese zur allgemeinen Zufriedenheit aus, namentlich spielte Herr Stegemann in dem letzten Stück den „Erzieher“, Arthur von Marfan, vorzüglich. — Es läßt sich annehmen, daß uns im Laufe des Winters nochmals ein so schöner Genuss bereitstehen wird.

△ Aus dem Kreise Rybnik, 5. November. Die Getreidearten sowohl als auch die Kartoffeln sind billiger geworden, andere Lebensmittel dagegen, — namentlich Butter, Eier, Geflügel, — im Preise gestiegen. Woran liegt's? Weil diese und ähnliche Gegenstände zumeist von den sogenannten Händlern aufgekauft werden. Die Händler beherrschen den Markt, so wie in gewissen Städten von gewissen gelebten Jüngern Merkur ist die Börse beherrscht wird. Der Herbst hat nun endlich doch zu zeigen angefangen, daß er jetzt — und nicht der Sommer mehr — an der Regierung ist. Höchstens, daß wir uns jetzt noch in den Mittagsstunden milden Sonnenchein zu erfreuen haben. Früh und Abends ist die Luft schon sehr rauh; Nebel sind häufig und die Nächte erinnern lebhaft daran, daß der Winter nicht mehr fern. So lange es aber noch trocken ist, — d. h. nicht regnet, — wird mit den Feldarbeiten rüdig fortgeführt, und der Landmann wünscht nichts sehnlicher, als daß dies noch lange geschehen könnte. — Über den Gesundheitszustand in unserm Kreise haben wir uns, Gott Lob, nicht zu beklagen. — In dem benachbarten österreich. Schlesien sind die Preise des Brennholzes bedeutend gestiegen. — In Nährten wird mit der Errichtung neuer jüdischer Elementar-Schulen sehr vorgegangen.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Unter Vorwurf-Bereich, welcher 183 Mitglieder zählt, hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 16,700 Thalern und eine Ausgabe von 13,900 Thalern (welche in 99 Darlehen vergeben wurden), mittin blieb ein baarer Kassenbestand von 2800 Thalern. — Unser Jahrmarkt war diesmal sehr belebt und trugen im Allgemeinen sehr gute Geschäfte gemacht worden sein.

△ Schweidnitz. Am 5ten d. Mts. wurden hier wieder Versuche mit Breche-Schäben gemacht, denen hohe Militär-Personen beitworteten. Zur Herstellung der Schuhlinie mußte das Glacis sehr gelichtet und ein ziemlich bedeutender Theil schöntämmiger Bäume umgehauen werden.

△ Sagan. Durch Kommunal-Beschluß (der bereits seitens der königlichen Regierung die Beifügung erhalten hat) ist der Steuersatz der Realsteuer von den Gebäuden von 3½ auf 5 Thaler für 100 Thaler Mietzehrtrag erhöht worden. Die erhöhte Steuer wird vom fünfzigsten Jahre ab eingezogen. Wie der Magistrat in seiner Bekanntmachung sagt, wird durch diese Einrichtung den Hausbewohnern eine wesentliche Erleichterung gewährt, indem von denselben wegen Natural-Quartier noch der bis dahin übliche Zufluß von 20 Sgr. pro Mann und Monat Garnison-Einquartierung getragen zu werden braucht, so daß den Hauseigentümern für die Folge nur noch die Verpflichtung verbleibt, den durchmarschierenden Truppen Quartier gewähren zu müssen. — Die Ergründungswahlen für die Stadtverordneten werden am 25ten, 26ten und 27ten d. Mts. stattfinden. — Nächster Mittwoch veranstaltete sich wieder unser Gewerbeverein. Herr Korb wird einen Vortrag über Töne und das Hören halten. — Sonntag und Montag wird hier selbst Herr Missionär Lange aus Breslau predigen.

□ Landkreis Breslau. Am 17. November findet eine Deichamtssitzung zu Rosenthal statt. Nach dem Deich-Kassen-Stat sinden für den 1. Dezember dieses Jahres außerordentliche Zahlungen bevor, nämlich eine Rückzahlung an die Staatskasse von 3000 Thalern und an Katastrirungskosten 387 Thalern 10 Sgr. 11 Pf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers über die Innschriften gerichtlicher Verhandlungen durch Anheften derselben an die Stuben- oder Haushütte des abwesenden Adressaten; ferner ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach Beamte, welche unter Berufung auf ihren Dienst wissenschaftlich eine falsche Verpflichtung abgegeben haben, mit den Strafen des Meineids belegt werden müssen, auch wenn in der Verpflichtung ein Thäter nicht namentlich bezeichnet sein sollte; endlich ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, durch welches in der Untersuchung wider einen Förster wegen Überdringung seiner Amtsbefugnisse gegen einen Holzbeschraubanten, den

storbenen Sauermann aus, deponierte die betreffenden Hypotheken-Instrumente und erklärte zu Protokoll, daß sie die Zahlung erhalten, und versicherte "an Eides statt, daß außer ihr, nur noch eine unverheirathet. Sauermann als Miterbin vorhanden sei. Da letztere gleichfalls schriftlich quittieren sollte, so machte Hadamke 2 Tage hernach Anzeige von der betrofflichen Vertheilung der Vermögen. Es stellte sich nun heraus, daß Hadamke die fragliche Schuld bei der verstorbenen Sauermann bereits vor 15 Jahren getilgt, aus Unwissenheit aber verabsäumt hatte, sich eine ordnungsmäßige Quittung ertheilen zu lassen. Neuerdings wurde ihm unerwartet eine Hypothek von 200 Thlr. gefündigt, und er konnte sich das Geld am hiesigen Ort durch ein Darlehen anderweitig beschaffen, wenn er nachweist, daß sonst keine Hypothekschulden auf seinem Gute haften. Um dies so rasch als möglich zu bewerkstelligen, da Gefahr im Verzuge war, habe er seine Schwagerin Käthe bewogen, die obigen Erklärungen abzugeben, was er jedoch bald nachher bereute. Letztere hatte keinen anderen Vortheil, als etwa 15 Sgr. Reisegeld, die sie von dem Angell. Hadamke erhalten hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte aus Gründen dieser Thatbestandes beide Angeklagten der wiederholten Urkunde nöthig, resp. Theilnahme daran, und die Käthe außerdem der falschen Versicherung an Eides statt für schuldig zu erachten. Dagegen rügte die Vertheidigung darzuthun, daß in den überdies vorübergangenen Protollerklärungen eine Beurkundung nicht liege. Die Angeklagten wurden auch von den Geschworenen der Urkundenfälschung für nicht schuldig, die Käthe aber der falschen eidestatlichen Versicherung schuldig erachtet und wegen dieses Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der lezte Angeklagte, Häusler Karl Puzek aus Karbitz, des schweren Diebstahls an einem halben Sac Getreide von seinem eigenen Schwager bezichtigt, ward durch den Ausspruch der Geschworenen für nicht schuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

Heute kam zunächst eine Anklage wegen wissentlichen Meineids und Verleitung zum Meineid wider den Wirthschafts-Inspektor Louis Schäffer und Genossen zur Verhandlung. Nach der Anklagechrist hielten sich der Häusler Gottfr. Bartisch und Gottl. Stark im November v. J. der Jagd auf fremdem Gebiete schuldig gemacht, woran auch die Mitangeklagten Garnhändler Ernst Hoffmann, Gaußwirth Seidel und Wirthschafts-Inspektor Schäffer teilgenommen haben. Da die Untersuchung nur gegen die beiden Ersteren gerichtet war, so drohten diese, ihre Komplizen gleichfalls anzugeben, wenn sie ihnen nicht behilflich wären, den Alibiweisen zu führen. Durch mehrfache Drohungen sahen sich Letztere endlich veranlaßt, vor Gericht zu bekennen, daß Bartisch und Stark sich zur Zeit, wo der Jagdfahrt stattgefunden, in dem Lokal des Gaußwirths Seidel aufgehalten hätten, und dieses fälsche Zeugnis eidiich zu bestätigen. Nachdem die Geschworenen sämmtliche Angeklagte für schuldig erachtet und bezüglich der Mitangeklagten Schäffer, Seidel und Hoffmann ausdrücklich erklärt hatten, daß ihre freie Willensbestimmung durch die erwähnten Drohungen nicht ausgeschlossen war, verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagten Schäffer, Seidel und Hoffmann jeden zu 2 Jahren, den Bartisch zu 3 Jahren und den Stark zu 2 Jahren Zuchthaus.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Novbr. Wir machen die Brennereibesitzer, Destillateure und Spiritushändler unserer Provinz hierauf aufmerksam, daß die hiesige Handelskammer, die bisherige unrichtige Art der Ermittlung des Alkohol-Gehaltes bei Spiritus als vom 1. November ab für aufgehoben erklärt, und die in allen andern Provinzen und an

allen Handelsplätzen hierfür geltenden Bestimmungen der Abnahme nach Richter und Reduzierung des Resultates nach Tralles eingeführt hat.

Das Agio des russischen und polnischen Geldes, schreibt man der "Pol. Zeit." aus Thorn, hat am hiesigen Platze und somit auch in den benachbarten Städten zur Zeit eine außergewöhnliche Höhe erreicht: das Silber verliert bis 6 Prozent, das russisch-polnische Papiergeld bis 10½ Proc. Und das ist nicht blos in unserem Gegenstand auf allein nicht russischen Handelsplätzen der Fall. Zwei Ursachen sind es vornehmlich, welche diese Erhöhung herbeiführt haben. Die Freiheit, welche das Gouvernement zum Reisen in 3 Auslande gewährt, wurde in diesem Sommer stark benutzt. Es hatte eine förmliche Auswanderung der russischen "guten" Gesellschaft über die Grenze statt und erfreuten sich nach öffentlichen Berichten die deutschen Bäder eines überaus zahlreichen Besuchs aus Polen und Russland. Die zeitliche Auswanderung und die Reisen des kais. Hofes führten nach Schätzung von Personen, welche darum wissen können, eine Summe von 70 Mill. S.-R. durch Alkredit, welche nun mehr gedeckt werden müssen, aus Polen und Russland. Das wachsauer Bantierhaus C. soll allein eine Summe von 3 Mill. Fr. in Alkrediten ausgeben haben. Diese Anhäufung der russischen Geldvaluta auf den nicht russischen Geldmärkten muß selbstredend ihren Werth hinabdrücken, wozu noch als zweiter Moment kommt, daß die Geldvaluta durch Rechprodutte aus Polen und Russland, als z. B. Holz und Getreide, welche im Preise dieses Jahr sehr gesunken sind, nicht sofort wieder eingetauscht werden kann.

Breslau, 7. November. [Vörse.] Auf die Nachricht, daß die Bank den Diskont von 6½ bis 7½ Prozent erhöhe, machte sich an heutiger Börse eine ungemein flau Haltung sehr bemerkbar, in deren Folge alle Eisenbahn- und Bankaktien bedeutend im Preise wichen. Sowohl trat später an die Stelle der matten eine etwas festere Stimmung, als obiges Gericht für jetzt noch dementirt wurde; doch bald kam die Verstärkung, daß der Diskontfax auf 7½ Prozent feststehe und die Meinung für alle Devisen erschien sehr flau. Das Geschäft zeigt sich sehr umfangreich. Fondi stark offeriert.

Darmstädter 92½ Fr. Luxemburger —, Dessauer —, Geraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 93 bez. und Gld., Thüringer —, Süddeutsche Zettelpunkt —, Coburg-Gotha —, Commandit-Anteile 101½ Fr., Pojener —, Jäger —, Genser —, Waaren-Kredit-Aktien —, Nahebahn —, sächsischer Bankverein 76½ Gld., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Kärnthner —, Elisabetbahn —, Thessaloniki —.

Breslau, 7. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen flau trotz geringer Kundigungen; Kundigungsscheine und loco Ware nichts gehandelt, pr. Novbr. 33½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr. Dezbr. 33½ Thlr. bezahlt und Gld., Debr.-Januar 33½ Thlr. Br., Januar-Februar 34½ Thlr. Br., April-Mai 37 Thlr. bezahlt, Spiritus loco 7½ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. bezahlt und Br., Debr.-Januar 7½ Thlr. Br., Januar-Februar-März 8 Thlr. Br., April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br., Juni-Juli —. Rüböl durch starke Kundigungen billiger offeriert; loco Ware 12½ Thlr. Br., pr. Novbr. 12½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. Br., Debr.-Januar —, April-Mai 13 Thlr. Br., Kartoffel-Spiritus weichend bei geringem Geschäft; pr. Novbr. 7½ bis 7¾ Thlr. bezahlt, Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, Debr.-Januar 7½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 8 Thlr. Gld., Februar-März 8 Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 8½ Thlr. Br., 8½ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli —.

Breslau, 7. Novbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt behauptete für die guten schweren Qualitäten Weizen und Roggen eine sehr feste

Haltung, da theils für den Konsum, theils auch für Sachen und unser Gebirge gefaust wurde; die Preise zur Notiz wurden nicht nur erreicht, sondern auch wiederum für Ausnahme-Qualitäten 1—2 Sgr. über dieselben bewilligt; Gerste fand in schöner weißfarbiger Gattung leicht Nebmer und holte 1 Sgr. über die höchste Notiz; Hafer unverändert; seine Kocherbsen sehr begehrte und eine Kleinigkeit teurer bezahlt.

Weiser Weizen	74—76	78—80	Sgr.
Gelber Weizen	68—70	72—76	"
Brenner-Weizen	58—60	64—66	" nach Qualität
Roggen	42—44	46—48	" und
Gerste	40—42	44—46	" Gewicht.
Hafer	30—32	33—35	"
Erben	65—68	70—74	"

Dieselben durch geringe Offertern und guten Begehr für tadellose Sorten im Werthe unverändert. — Winterrapss 110—112—114—116 Sgr., Winterrüben 104—106—107—109 Sgr., Sommerrüben 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl durch starke Kundigungen sehr flau und niedriger; loco und pr. Novbr. 12½ Thlr. bezahlt, 12½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. Br.

Spiritus matter und niedriger, loco 8 Thlr. en détail bezahlt.

Für rothe Kleesaaten in den besten Sorten war auch heute einige Kauflust zu bestehenden Preisen bemerkbar, mit weißer Saat blieb es flau; das Angebot in beiden Farben war nicht groß.

Rothe Saat 15—15½—16—16½ Thlr. { nach Qualität.

Weisse Saat 17—18½—19½—21 Thlr. { nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft sehr flau und Preise weichend. Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33½ Thlr. Gld., Debr.-Januar 33½ Thlr. Br., Januar-Februar 34½ Thlr. Br., April-Mai 37 Thlr. bezahlt, Spiritus loco 7½ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. bezahlt und Br., Debr.-Januar 7½ Thlr. Br., Januar-Februar-März 8 Thlr. Br., April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br.

L. Breslau, 7. Novbr. Bink flau.

Wasserstoff 13 J. Unterpegel: 1 J. 3 J.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Görlitz. Weizen 80—92½ Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 43½ bis 48 Sgr., Hafer 37½—42½ Sgr., Stroh 5—5½ Thlr. heu 35—40 Sgr. Pf. Butter 8—8½ Sgr.
Hirschberg. Weiser Weizen 80—97 Sgr., gelber 70—85 Sgr., Roggen 5—55 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 60 Sgr.
Schönau. Weiser Weizen 76—86 Sgr., gelber 70—75 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 54 Sgr., Pf. Butter 7½—8 Sgr.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Oktbr. d. J. für 7,859 Personen und 137,107 Cr. Güter 14,390 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Einnahme im Oktbr. v. J. nach erfolgter Feststellung 12,154 9 10
Im Oktober d. J. mehr 2,236 1 1
Hierzu Mehr-Einnahme bis ult. Sept. d. J. 10,565 26 10
d. J. mehr 12,801 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.

In der Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
(Kupferschmiedestrasse Nr. 13)
erschien so eben:

Tanz-Album für 1858.

Sammlung der beliebtesten Tänze von
G. Heinsdorff, H. Saro, Rud. Tschirch und C. Wendel.

Preis nur 20 Silbergroschen.

Der prachtvollen Ausstattung wegen dürfte sich dieses Album ganz besonders zu Festgeschenken eignen.

Meinem anerkannt vollständigen

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.

In der Buch- und Musikalien-Handlung von
Julius Hainauer in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,
ist soeben eingetroffen:

Tanz-Album.

1858. Neunter Jahrgang.

Eine Sammlung von 22 neuen, bisher ungedruckten Tänzen von C. Berens, Canthal, Doppler, Giese, Saro, Stenglin etc.

In höchst eleganter Ausstattung kostet dieses Album nur 1 Thlr. preuss. Cour., wogegen die 22 Tänze einzeln gekauft 5 Thlr. pr. Cour. kosten werden.

Verlag von Wilh. Jowien in Hamburg.

Zugleich mache ich aufmerksam auf mein fortwährend vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut

und die damit verbundene

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. Die in beiden Instituten neu erschienenen Cataloge stehen leihweise zu Diensten. Prospekte gratis.

Julius Hainauer.

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Ein Panoram-Tableau
(Cyclorama),
1500 Fuß groß, die neuesten Weltgegebenheiten vorstellend, ist zu verkaufen Nikolaistraße 7, bei Offig. [3793]

Das Harz-Panorama
ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 8 Uhr im blauen Hirsch geöffnet. [3803]

Aufenthalt noch 3 Tage.

Montag, den 9. November d. J.: Allgemeine Versammlung des Breslauer Gemüver-Bvereins. Abends 7 Uhr in der Börse. [3276]

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Heute, als den 8. d. Mts., Abends 7 Uhr, wird der Sonntag-Cirkel in meinen Salons seinen Anfang nehmen.

Morgen, Montag, Abends 7 Uhr: Damen-Cirkel.

Die anderweitigen Cirkel habe ich in Folge ihrer Überfüllung nunmehr getheilt und somit vorläufig drei Cirkel für Erwachsene, nämlich den Sonntag-, Dienstag- und Donnerstag-Cirkel gebildet.

Desgleichen hat der private Unterricht für Herren gebilbten Standes bereits begonnen.

Diejenigen Damen und Herren, welche sich noch an meinen Cirkeln zu betheiligen möchten, wollen, wie ihre resp. Anmeldungen baldigst bemerken, mit dem Bemerkten, daß ich täglich Morgens von 10 bis 1 und Mittags von 3 bis 5 Uhr antrete. [3286]

Louis von Kronhelm,
Schnibrücke 54, erste Etage.

[3782] 400 Thlr.
werden auf eine Landwirtschaft von 8 Morgen Ackerland erster Klasse, nahe bei Breslau, zur ersten Hypothek geführt. Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße 30b bei König.

Im Verlage von Jowien in Hamburg ist soeben erschienen: [3298]

Tanz-Album für 1858.

Eine Sammlung neuer und brillanter Tänze für das Pianoforte.

Inhalt: Polonaise nach italienischen Motiven von Doppler. — Redensarten-Galopp von Sarnighausen. — Mein Steyermark, Redowa von Doppler. — La reine du bal, Polka-Mazurka von Stenglin. — Zarline-Galopp von Behrens. — Ländler nach italienischen Motiven von Doppler. — National-Marsch von Sülzer. — Dem Verdiene seine Krone, Polka von Petzold. — Italienische Quadrille von Doppler. — Alma-Walzer von Schultz. — Hohenfelder-Redowa von Giese. — Bachus-Galopp von Saro. — Mein Herz ist am Rhein, Galopp von Doppler. — Nur nicht ängstlich, Redowa von Doppler. — Harmonie-Polka von Schlegel. — Vesper-Galopp von Giese. — Linde Lüste, Wälzer von Canthal. — Mairischen-Polka von Saro. — Die Kosenden, Polka-Mazurka von Schnitz. — Croaten-Polka von Doppler. — Hochheimer Rheinländer von Doppler. — Tandler-Galopp von Petzold.

Dieses Album von 22 bisher ungedruckten Tänzen kostet nur 1 Thlr., und ist seiner höchst eleganten Ausstattung wegen zu Fest-Geschenken vorzüglich geeignet.

In Breslau ist dasselbe vorrätig in der
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

M. Hancke & Comp.,

Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans.</

Ferdinand Hirt's Buchhandlung, in Breslau am Naschmarkt Nr. 47.

Borräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau: [3268]
Menzel u. Lengerke: Landwirthschaftlicher Kalender für 1858.
2 Theile, in Leinwand geb. 22½ Sgr. — in Leder geb. 25 Sgr.
— und durchschossen 25 Sgr.
— Leder geb. und durchschossen 27½ Sgr.

Im Verlage von Friedrich Bieweg u. Sohn in Braunschweig sind erschienen und
vorräthig bei Ferdinand Hirt: [3269]
Dienger, Professor Dr. J., Ausgleichung der Beobachtungsfehler nach der Methode der kleinsten Quadratsummen. Mit zahlreichen Anwendungen, namentlich auf geodätische Messungen. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
Heinen, Direktor Dr. Fr., Ueber einige Rotations-Apparate, insbesondere den Fessel'schen. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 20 Sgr.

Borräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau: [3270]
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Memoiren

des königlich preußischen Generals der Infanterie Ludwig von Reiche.

Herausgegeben von seinem Neffen Louis von Melzien,
großb. oldenburgischer Hauptmann und Brigadefor major.

Zwei Theile. 8. Geb. 4 Thlr. 20 Sgr.

Eine neue wichtige Bereicherung der Memoirenliteratur über die Geschichte der Freiheitskriege und der vorhergehenden Zeit aus der Feder eines der tüchtigsten preußischen Generale.

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und
durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt: [3271]

Peter, Fr. Ch. Die ersten Grundregeln der deutschen Sprache.

Nach Ansichten der neuern Grammatiker bearbeitet und mit vielen Übungen und Aufgaben versehen. Für Schüler der untersten Klassen höherer Lehranstalten. Dritte, mit Berücksichtigung der vom königl. hannoverschen Ober-Schul-Kollegium empfohlenen Orthographie, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. Geb. 6 ggr.

So eben erschien bei uns und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau
durch Ferdinand Hirt: [3272]

Hiob's drei Freunde,
oder: Bunsen, Stahl und Prälat Ritter
als Helden der leidenden Christenheit.

Christus König, die Lösung der Zukunft.

Von Ithiel.

Preis geh. 12 Sgr.

Nolte & Köhler.

Hamburg.

In allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau bei Ferdinand Hirt:

Natur und Geist.

Gespräche zweier Freunde über den Materialismus und über die realphilosophischen Fragen der Gegenwart.

In allgemein verständlicher Form

von Dr. Louis Büchner.

(Verfasser von Kraft und Stoff.)

Erster Band: Der Makrokosmos. (Die Welt im Großen.)

Preis 1 Thlr. pr. Cour.

Inhalt: I. Der Stoff. II. Die Kraft. III. Die Atome. IV. Die Bewegung. V. Die Form. VI. Raum und Zeit. VII. Die Naturgesetze. VIII. Die Schöpfung. IX. Der Zweck. Der zweite Band folgt in Kürze nach und bringt den Mikrokosmos (Die Welt im Kleinen). Jeder Band bildet für sich ein abgeschlossenes Ganze, und wird einzeln auch abgegeben. Niemand ist also verpflichtet, beide Bände zu nehmen. Das Studium dieses neuesten Werkes von Büchner wird das Verständnis seines berühmten Buches „Kraft und Stoff“, welches eben in 5. Auflage fertig wurde, wesentlich erleichtern. [3273]

Die Verlagsbuchhandlung Meidinger Sohn & Comp. in Frankfurt a. M.

Der leidenden Menschheit zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche verbündet sind, an meiner magnetisch-elektrischen Heilmethode teilzunehmen, und dennoch gern Abhilfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, die ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolg in Anwendung bringe, womit schon an Tausenden die schwierigsten Krankheiten geheilt sind. Diejenigen sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als: Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Bräuchen in den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzschlägen, Schlaflösigkeit, allen Arten von Krämpfen, Gesichtsschwäche und chronischer Augenentzündung, angebenden schwarzen Staar und Augenschwäche, Podagra, sphenoidalnen Drüsen-Anschwellungen, veralteten Geschwüren, Frostbeulen, Aftaktionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w., Hypochondrie, Epilepsie und Keitstanz, allgemeine Nervenschwäche, dem Nebel des Bettbarnens, sowie überhaupt jeden Blasen Schwäche, Stein- und Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal etc. stets anzuwenden, und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr. 1 Stück vollständig armiert nebst instruktiver Anleitung in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt zu Breslau, Neustädter Straße Nr. 23, zu haben. A. Michaelson, medizinischer Magneteur. [3762]

Verkauf eines Material-Geschäfts nebst Grundstück,
worin es betrieben wird.

Ein in hiesiger Stadt, in einer der lebhaftesten Gegenden, an einer Ecke, wo sich zwei Straßen kreuzen, belegenes Wohnhaus, welches für die oberen Räume ca. 100 Thlr. Miete noch bringt, nebst Zubehör, als: Nebengebäude, Garten und Gartenhäuschen, worin seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge ein lebhaftes Material-Geschäft betrieben wird, soll mit demselben veränderungshalber für den niedrigen, aber festen Kaufpreis von 4500 Thlr. verkauft werden, woonen die Hälfte darauf stehen bleiben kann.

Die vorrätigen Waren erhält der Käufer laut Fakturen, die Übernahme kann sofort, auch später erfolgen.

Auf nähere Anfragen erhältst Auskunft: [3781]

Louis Löser in Quedlinburg.

Echte harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt noch in Hyazinthen und Tulpen für Topfe 3. Tr. in schönster Auswahl und gesunden starken Zwiebeln, das Dutzend (12 Stück) für 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. — Ferner Mai-gläckchen, zum Treiben, in starken blühbaren Keimen, pr. 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr., und Schneegläckchen, pr. 100 Stück 25 Sgr.: Ed. Monhaupt d. Welt.

[3288] Junfernstraße zur Stadt Berlin, gegenüber der goldenen Gans.

Stralsunder Spielkarten.

Hiermit empfiehlt ich meine Haupt-Niederlage aller Sorten Spielkarten aus der Fabrik von T. Wegener in Stralsund [3759]

Konsumenten und Wiederverkäufern zur genügenden Beachtung, und berechne leichter den mög-

lichst höchsten Rabatt. Breslau, im November 1857. J. D. Wedlich, Schweidnitzerstr.

[3288]

Wollene Filet-Hauben,
Gamaschen, Shawls,
Täckchen, Mützen u. s. w.

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [3292]

August Seifig, Ring 35, grüne Röhreseite.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),

Albrechtsstrasse Nr. 3, empfing und hält stets vorrätig:

Soeben erschien und ist in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

[3277]

sowie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Mentzel und von Lengerke's

Landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von

O. Mentzel, und Dr. Lüdersdorff,

königl. Wirkl. Kriegsrath, königl. Landes-Oeconomie-Rath.

2 Theile. 1r. gebunden, 2r. broschirt.

Preis für beide Theile, wenn der erste Theil gebunden ist, in Calico 22½ Sgr.;

durchschossen in Calico 25 Sgr.

Preis für beide Theile, wenn der erste Theil gebunden ist in Leder 25 Sgr.;

durchschossen in Leder 27½ Sgr.

Der erste Theil, zum Handbuch eingerichtet, von dem sowohl durch Dosen als durch Klappen verhüllbare zu haben sind, ist in seinem Hülfbuch revidirt, und mit verschiedenen neuen Tabellen versehen.

Der zweite broschirte Theil, die praktischen Anleitungen und Lehrengaben enthaltend, gibt die Aufsätze der Herren: Koppe, Dr., Betrachtungen über die Mittel, welche dem Ackerland als Ertrag für die durch Fruchtbau entzogene Ertragfähigkeit gegeben werden. Grebe, Dr., der Holzbau für das Bedürfnis des Privatbesitzers und Landwirths überhaupt. Kette, W., Bemerkungen über Anbau und Verwendung der Lupine. Vincent, L., über das Drainiren von Quellen und quelligen Stellen. Hartstein, Dr., über den Handelsgewächsbau. Jühlke, J., die neuerlich zum Anbau empfohlene Obstsorten und Gemüse für den landwirthschaftlichen Hausgarten. Lüdersdorff, Dr., das Konjertoire des Holzes. Menzel, W., beachtenswerthe Regeln bei der Aufzucht der Pferde. Metz u. Comp., zum Futterbau im Jahre 1858. Menzel, W., Wohlmeinte Worte in der gegenwärtigen Futternoth. Kredit-Institutionen im Allgemeinen und die Kredit-Gesellschaft Ceres insbesondere. Letzte, Dr. A., Gesetzgebung. Mischen, J., Ferner in den landwirthschaftlichen Chronik, Nachrichten über die landwirthschaftlichen Behörden, Lehr-Institute, Vereine, und die Literatur.

So eben erschien in Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin und ist in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) zu haben: [3278]

Harfenklänge

von Adolf Krummacher.

Groß 18. Elegant gehetzt. 20 Sgr.

Diese Dichtungen, getragen von einer religiösen Grundstimmung und gleich ausgezeichnet durch Tiefe der Empfindung, wie durch Vollendung der Form empfehlen wir der Beachtung aller gebildeten Christen.

Heute erschien und ist in Breslau in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), bei Hirt, Aderholz, Marx u. Comp., Leudart, Korn, Kern, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben: [3279]

Sabbathfeier.

Roman von Elise Polko, geb. Vogel.

2 Bände. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Leipzig, den 1. November 1857. Bernhard Schlick.

Bei Otto Jank in Berlin erschien so eben und ist in Breslau in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) zu haben: [3280]

Rom und Sahara.

Von Hans Wachenhusen.

Vier Bände. Eleg. geh. Preis 6 Thlr.

Der Verfasser hat den Reichthum seiner auf vielen Reisen gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen in dem Werke niedergelegt und griechische Zustände mit den Gebilden der römischen Revolution auf eine effektvolle Weise verknüpft. Es wird dies anziehend und in blühendem Styl geschriebene Werk des beliebten Autors gewiss überall gefallen und dürfte für jede Leibbibliothek, jeden Leserkreis unentbehrlich sein.

Bei Behagen u. Klasing in Bielefeld ist erschien und durch A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) in Breslau zu bestellen: [3281]

Musée Français.

Choix de Littérature tiré des meilleurs Auteurs

par O. L. B. Wolff et C. Schütz.

Jahrgang 1842—1854.

Herabgesetzter Preis pro Jahrgang (statt früher 2 Thlr.) 15 Sgr.

Soeben ist erschien und in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstrasse 3, zu haben: [3282]

Schnell, A. J., Die Methodik und Organisation des Elementar- und Volkschul-Unterrichts.

Ein Leitfaden zur erziehenden Behandlung des Unterrichts und zur organischen Verbindung der Lehr- und Übung-Gegenstände in einem einfachen, praktisch erprobten Unterrichtssysteme. Für die Leiter und Lehrer der betreffenden Schulen. Zweite Auflage. 12 Bogen. 15 Sgr.

Von demselben Verfasser ist früher erschien:

Die Centralisation des allgemeinen Schul-Unterrichts.

Ein vereinfachtes Lehr- und Übungssystem für Elementar- und Gemeindeschulen.

10 Sgr. J. Remak in Berlin.

[3276]

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 21. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

21. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Um dem vielfach mir zu Ohren gekommenen Frethum zu begegnen, als sei ich durch das am 7. v. M. mich betroffene Brandungslid am Weiterbetrieb meines Geschäfts behindert, bringe ich hierdurch zur gefälligen Kenntniß, dass allerdings eins meiner Fabrikgebäude den Flammen zum Raube geworden ist, ich aber durch mir zu Gebote stehende Totalitäten bis zum Neubau des abgebrannten Hauses so gestellt bin, dass mein Geschäft an Ausdehnung nicht im Mindesten verloren hat und ich vor wie nach feuer- und diebstächerlichen Geldschranken von anerkannt gediegener Arbeit, dauerhaft und zuverlässig gebaute Brüdenwaagen, schwereijerne Bettstellen etc. anfertige, so wie Gasbeleuchtungs-Apparate einrichte.

Breslau, im November 1857. H. Meinecke.

[3299]

Französische und deutsche Papier-Tapeten, Teppiche in allen

Größen und Gente, Wachsteppiche, Nouveau, amerikanische Leder-

und Pferdedecken mit und ohne Bruststück empfehlen in größter Aus-

wahl zu wirklichen Fabrikpreisen: [3264]

Gustav Cornel u. Comp., Ring 54, Naschmarktsseite.

[3264]

Bekanntmachung.

Die Domänenägter Nietschen und Werda im Kreise Rothenburg in der Oberlausitz mit dem dazu gehörigen Oberförsterei-Areier Nietschen und sämtlichen Pertinenzen dieser Domänen-Herrschaft mit allemigem Auschluss der bereits in Amortisations-Renten umgewandelten Gefälle, soll im Wege der Liquidation veräußert werden, und wird der Liquidationstermin hiermit auf den

10. März 1858

von 10 Uhr Vormittags ab in dem Konferenzzimmer der unterzeichneten königlichen Regierung angezeigt.

I. Das Oberförsterei-Areier Nietschen
enthält:

A. 1. an bestandenen Holzboden und zwar hauptsächlich mit Eichen, jedoch auch mit Fichten, Eichen, Birken und Erlen bestanden 8158 Mrg. 23 □ R.

2. an Bruch u. anderen Blößen 600 Mrg. 94 □ R.

Sa. zur Holzucht nutzbar 8758 Mrg. 117 □ R.

B. Zur Holzucht nicht nutzbar, resp. nicht genutzt

1. Aalseen, Gewölle, Wege 177 Mrg. 174 □ R.

2. Wohnungen der Dorfbeamten, Gärten und Neder 109 72

3. Wiesen und Koppeln 58 179

4. Flüsse, Brüche, Gräben 25 71

5. Seen und Pfähle 2 150

Zusammen 374 Mrg. 106 □ R.

Sa. der Fläche d. Reviers 9133 Mrg. 43 □ R.

Ferner gehört zur Zeit noch zum Revier die Prauster-Haide im Flächen-Inhalte von

901 Mrg. 46 □ R.

welche der Haupthaide nach mit den darauf befindlichen Holzbeständen an Servitut berechtigte Gemeinden als Abfindung abgetreten werden soll. Der verbleibende Ueberrest wird mit verlaufen, und ist die zur Zeit noch vor der Aus-einanderziehungsbörde schwimmende Ablösung sämtlicher Servituten des Forst und der Domäne jenseitig gedeihen, daß ein Theil der Berechtigten bereits abgefunden ist, wegen aller übrigen Berechtigten der Rentewerth ihrer Berechtigungen fehlt, ferner auch der Werth der Abfindungslandereien, und das, sobald die in der Bearbeitung begriffene Planlage anerkannt und ausgeführt sein wird, dann die oben ad I. nachgewiesene Forstfläche vollständig servitutfrei verbleibt. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß das Revier durchweg gut bestanden ist, und auf 2446 Mrg. baubare Hölzer enthalten.

II. Das Domänenvorwerk Nietschen
nebst Wasser-, Mahl- und Schneidemühle und Siegeln, dessen Gebäude mit Ausnahme einer Scheune massiv sind, enthaltet am Fläche

a. Hof und Baustelle 4 Mrg. 66 □ R.

b. Gärten 7 141

c. Neder 468 68

d. Wiesen 136 67

e. Hütungen 121 132

f. Leichflächen 164 49

g. Forstparzellen 10 148

h. Unland 2 28

Zusammen 915 Mrg. 159 □ R.

In Verbindung mit der oben ad I. erörterten Forstvertratblösung steht die Separation der Domäne

III. an innerhalb der Feldmark Werda
belegenen Domänenländerien, welche zur Zeit in Parzellen verpachtet, und welche zum Theil zur Servitutablösung der Gemeinde Werda bestimmt sind.

a. Hof und Baustelle — Mrg. 128 □ R.

b. Gärten — 90

c. Neder 193 70

d. Wiesen 101 61

e. Hütungen 94 37

f. Leichflächen 45 144

g. Forstparzellen 1 92

h. Unland 5 154

Zusammen 443 Mrg. 56 □ R.

Hierzu ad II. 915 159

I. 9133 43

Gesamtfläche des Forst

der Domäne 10,492 Mrg. 78 □ R.

Die speziellen Veräußerungs- und Liquidations-Bedingungen werden spätestens vom 1sten Januar nächsten Jahres ab in der Registratur der unterzeichneten Regierung zur Einsicht ausliegen, und auf Verlangen gegen Erstattung der Kopienlate mitgetheilt werden.

Der Domänenpächter und der Oberförster zu Nietschen sind angewiesen, den Kaufinteressenten jetzt die Bestätigung der Kaufobjekte zu gestatten, und ihnen Karte und Flächenregister zur Einsicht vorzulegen.

Liegnitz, den 31. August 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Scharfenort.

[1065] Bekanntmachung.

Zwei ausrangige, vierzehige Personen-Post-Wagen werden Montag den 16. d. M. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Posthaltereihause in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. November 1857.

Königliches Post-Amt.

Nietsche.

Zum freiwilligen gerichtlichen Verlaufe des hier Nr. 14 a. der Werderstraße belegenen, auf 2162 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 12. Nov. 1857, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Prinz im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Tore und Hypothekenchein können im Bureau XII. eingesehen werden. Die Verkaufsbedingungen sind folgende:

1) Der Verkauf erfolgt in Paarisch und Bogen, jedoch mit Ausschluß des Mobiliars, ohne Gewährleistung für die Richtigkeit der Tore.

2) Die Kaufleute behalten sich vor, von dem Bieter eine Kavution zum Betrage des zehnten Theiles der Tore zu fordern.

3) Der Bieter übernimmt für Rechnung der Kaufgelder die auf dem Grundstück Kubr. III. Nr. 1 eingetragenen 1000 Thlr.

4) Von dem Ueberrest der Kaufgelder gebührt jedem der fünf Erben ein Fünftel. Der Kaufgeldanteil der jetzt noch minderen Emilie Lassig wird baar gezahlt. Von den übrigen vier Fünftelteilen zahlt der Käu-

fer die Hälfte baar an jeden der Erben und befüllt in Höhe des Restes Hypothek mit dem Grundstück, falls er nicht vorzieht, das ganze Kaufgeld baar zu bezahlen.

- 5) Käufer übernimmt ohne Rechnung auf die Kaufgelder die Rubr. II. Nr. 1 eingetragene Laft, welche bei Abschaltung des Grundstücks bereits in Abzug gebracht ist.
- 6) Die Uebergabe erfolgt nach Berichtigung der Kaufgelder und geben vom Tage der Uebergabe Gefahr, Laft und Nutzung auf den Käufern über.
- 7) Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf die Kaufgelder die Kosten des Vertrages und den Werthtempel, so wie die Kosten der Beurtheilung.

Breslau, den 3. Sept. 1857. [864]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Nothwendiger Verkauf.

Die Haus- und Gartenbesitzung Nr. 25 zu Bodelwitz, gerichtlich abgeschäfft auf 1175 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur eingehenden Tore, soll den 18. Mai 1858, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Neinbaben an ordentlicher Gerichtsstelle im Par-teien-Zimmer Nr. 2 subhastiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben resp. Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Rittmeister a. D. Erbo von Schidius und die verwitwete Geißler, Marie Elisabet, geb. Pietisch, event. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 13. Oktober 1857. [1066]

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nachstehende Bekanntmachung:

In den Hypothekenbüchern nachstehender, in dem hiesigen Kreise belegenen Grundstücken steht Folgendes eingetragen:

- 1) in Kubr. III. sub Nr. 1 des Grundstücks Rajewo Nr. 26, eine von dem Johann Szymonow dem Anton Szymonow zu zahlende Erbtheils-Abfindung von 50 Thlr. ex decreto vom 1. November 1845, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Ueberlassungs-Vertrages vom 20. Juni 1844, nebst Hypothekenchein vom 1. November 1845 und Ingrossations-Bermerkt ertheilt ist;
- 2) in Kubr. III. sub Nr. 2 des in der Stadt Plešen belegenen Grundstücks Nr. 338, ein Kaufgeldvertritt auf 3498 Thlr. 24 Sgr. ½ Pf. für die Gutsbesitzer Joseph und Magdalena Gomolenski Chelente ex decreto vom 16. Nov. 1844, welchen die Gottlieb und Beate Baumjohann Chelente zu zahlen haben, und worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Vertrages vom 3. Juli 1843 nebst Hypothekenchein vom 22. Mai 1845 und Ingrossations-Bermerkt vom 29. Nov. 1845 ertheilt ist;

- 3) in Kubr. III. Nr. 1 des in der Stadt Plešen belegenen Grundstücks Nr. 225 für die Geistwirter Joseph und Marianna Burzynowicz 56 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. ex decreto vom 13. Mai 1836, welche die Stanislaus und Francisca Lesinski Chelente zu zahlen übernommen und vorüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Vertrages vom 25. Juni 1833 nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1836 ertheilt ist;
- 4) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Zawidowice Nr. 26 für das Agnes Dwoda, verehelichte Abramowicz, 133 Thlr. 10 Sgr. von dem Vincent Dwoda zahlbare Erbtheilsforderung ex decreto vom 1. Oktober 1839, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Erbreches vom 25. Juni 1833 nebst Hypothekenchein und Ingrossations-Bermerkt vom 1. Oktober 1839 ertheilt ist;
- 5) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;

- 6) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;

- 7) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 8) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 9) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 10) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 11) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 12) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 13) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 14) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 15) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 16) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 17) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 18) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 19) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 20) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christophs und Wilhelmine Bindfleisch Chelente zahlbares Darlehn von 200 Thlr. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldfurke vom 15. März nebst Hypothekenchein vom 4. April und Ingrossations-Bermerkt vom 10. April 1853 ertheilt ist;
- 21) in Kubr. III. Nr. 3 des Grundstücks

Zweite Beilage zu Nr. 523 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 8. November 1857.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich mein bisher „zur Korndecke“ geführtes

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft en gros et en détail

nach meinem neu erbauten

Bazar, Ring Nr. 32,

verlegt habe, und verbinde damit die Bitte, mir das seit einer Reihe von mehr als 40 Jahren bewiesene Vertrauen auch in mein neues Lokal folgen zu lassen.

Ich werde um so mehr im Stande sein, alle Anforderungen meiner geehrten Kunden zu rechtfertigen, als die Räume meines neuen Magazins mir gestatten, in jedem Zweige meines Geschäfts eine vorzügliche Auswahl zu bieten, und ich die gewiß willkommene Einrichtung getroffen habe, daß die billigsten und festen Preise auf jedem Gegenstande in bekannten Ziffern vermerkt sind.

[3314]

Hof-Lieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Von einer Papierfabrik am Rhein sind mir zum schleunigen Verkauf einige Sorten extrafeiner Brief-Papiere übergeben worden; ich offeriere dieselben zu enorm billigen Preisen und erlaube mir gleichzeitig die Herren Kaufleute darauf aufmerksam zu machen.

1 Ries in Oktav (20 Buch) fein Velin-Briefpapier in bunten Farben für 1 Thlr. 10 Sgr.

1 Ries in Oktav (20 Buch) superfein Briefpapier, liniert in bunten Farben, für 2 Thlr. 5 Sgr.

1 Ries in Quart (20 Buch) extrafein Briefpapier in blau und weiß und liniert für 2 Thlr. 5 Sgr.

empfiehlt die Papierhandlung J. Brück, Nikolaistraße Nr. 5.

Der in seinen vorzüglich lösenden und lindernden Wirkungen seit Jahren rühmlichst bekannte, aus Malz und echtem weissem Zwiebel-Decocat gesetzte, von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 5. Oktober 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestattete, und vom Medizinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin

approbierte braune Brust-Shrup

ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch bei Theodor Heinelt, Ritterplatz Nr. 10 im Spezereigewölbe die Flasche zu 1 Thaler und die kleinere zu 20 Sgr. nur allein echt zu haben.

[3274] Wilh. Mayer u. Comp. in Breslau, Ritterplatz Nr. 9.

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe

Napolitains und karriere Lama's

Seidene Stoffe, schwarz und couleurt,

Poil de Chèvres und Mohairs

Französische Long-Shawls und Spiegel-Tücher

Doppel-Shawls und Tücher in Wolle und Halbwolle

Damen-Mäntel in allen Stoffen

Burnusse

Säcken, Sack- und Taillen-Käson.

Kinder-Anzüge, Mäntel, Säckchen und Paletots für jedes Alter

empfiehlt zu den bereits bekannt billigsten Preisen:

[3290] Die Mode-Waaren-Handlung

Sachs und Leubuscher,

Ring 16, Becherseite, schräger über dem Schweidnitzer-Keller.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Ning. Nr. 60. Dem hochgeehrten Publikum Ning. Nr. 60. bringe ich mein sehr großartiges Lager von Bernsteingegenständen aller Art, in ergebene Größen und empfehle gleichzeitig eine große Auswahl selbstgearbeiteter echter Meerschaumtabaks- und Cigarrenpfeifen in allen Formen, sowie Cigarrenspitzen in Glatt- und künstliche Schniarbeit. Mit Weichelröhren, türkischen Pfeifen und Thonköpfen bin ich versehen und nehme Bestellungen auf Wappenschmiederei u. c. auch jede Reparatur in meinem Laden Ning. Nr. 60 an. Joh. Alb. Winterfeld, [3285] Hoflieferant Sr. Majestät des Königs u. Inhaber der sächs. engl. u. franz. Preismedaille.

Guttapercha-Rämmie.

Ich habe neue Sendung von amerik. und hamburg. Rämmen erhalten, und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

[3266] B. Schieß, Gewölbe Ohlauerstraße, Ring-Ecke und Bude vor der Krone.

Frische Raps- und Leinkuchen

offerirt billigst: [3774] A. Eckersdorff, Schmiedebrücke Nr. 56.

Eine Partie reine Leinwand

empfing in Kommission, und empfiehlt dieselbe in ganzen Schoden zu den billigsten Preisen.

[3287] Wilhelm Kolshorn, Klosterstraße Nr. 87.

2 Lehrlinge

werden angenommen in der Glaser-Werkstatt.

[3754] Ein feines pariser Polychander-Pianino, sowie

werden angenommen in der Glaser-Werkstatt.

[3754] ein wiener Mahagoni-Flügel ist Junfernstr. 36, erste Etage, sehr preiswürdig zu haben.

Für die Stadt Halsbau an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn wird, da der bisherige Arzt seinen Wohnsitz geändert hat, baldigst ein praktischer Arzt, der zugleich Geburts-helfer ist, gewünscht. [1068]

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Rechtfertigung.

Die dunkle Farbe, welche hiesiges Lagerbier dergestalt führt, ist lediglich der Verarbeitung fremden Malzes, wozu wir durch das Brandungslager genügt sind, beizumessen.

Die Bollendung der Darre und Instansfassung der neuen Malzerei liefert in Kürze den Bedarf an Malz, so daß in Hinsicht der lichten Farbe den Wünschen der geehrten Konsumenten recht baldigst entsprochen werden wird. [3283]

Waldschlößchen bei Dresden,

den 28. Oktober 1857.

Die Verwaltung

der Societäts-Brauerei.

Billige Musikalien.

Beethoven. 14. Sonaten f. Pfe. u. Viol. (statt 8 Thlr. 12 Sgr.) für 6 1/4 Thlr., dessen 23. Son. f. Pfe. für 3 1/2 Thlr. Mozart, 17. Son. f. Pfe. u. Viol. (7 1/2 Thlr.) f. 5 1/4 Thlr., dessen 19. Son. f. Pfe. für 2 1/2 Thlr. Haydn. 34. Son. f. Pfe. für 3 1/4 Thlr.

Ausführliche Verzeichnisse stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

F. W. Gleis in Breslau,

[3297] Elisabetstrasse 4.

Geschäftsführer.

Ein verheiratheter Herr aus Berlin, ohne Familie, hat bisher in Gothaen und größeren Restaurationsen als Geschäftsführer fungirt, wünscht recht bald eine ähnliche Anstellung, oder auch als Factor, als Aufsichtsbeamter u. c.; auch würde ihm eine kleine Bachtung recht lieb sein, und besteht derfelbe bei gewandter Geschäftstätigkeit einen streng rechtlichen Charakter. Auftr. u. Nachw. Kfm. M. Kelsmann, Schmiedebrücke 50. [3309]

Wallnussseife.

Diese sanitätspolizeiisch geprüfte und empfohlene, ausschließlich von uns nach Vorchrift des Sanitätsrats Dr. Nege fabrikte Seife verhütet und heilt bei dauernder Anwendung unfehlbar

nasse und trockene Flechten, kräutertigen Ausschläge, Schorfbildung, Gliederschwamme, Augenentzündungen u. c.

und wird bei uns wie bei nachstehenden Firmen mit unserer Firma, Stempel und Ge-

brauchsabzeichen versehen, in Stückchen à 5

und 4 Sgr. verfaulst.

Herr Apotheker Schmac, in Volkenhain.

= Reinbold Potys in Beuthen D.-S.

= Philipp Cohn dgl.

= Dr. Th. Heinze in Brieg.

= A. Grimek in Kofel.

= C. F. Kuhner in Kreuzburg.

= F. Siebiger in Falkenberg.

= Robert Drosdatus in Glaz.

= F. A. Blasch in Gleiwitz.

= F. Holz dgl.

= Reinhold Wöhl in Glogau.

= J. H. Masshalke in Goldberg.

= J. Speer in Hirschberg.

= Eduard Kühn in Königslberg i. Pr.

= R. Geissler in Landeshut.

= L. Goldstein in Laurahütte.

= Emil Bauer in Lüben.

= Th. Klingauf in Lubliniz.

= Apotheker Ehrenberg in Kostenblut.

= F. Dittel in Kattowitz.

= M. Gerstel in Königslütte.

= Benno Wartenberg in Medzibor.

= F. W. Lachmann in Militsch.

= Th. Paulisch in Namslau.

= C. R. Lange dgl.

= Ferd. Hardt dgl.

= Wilhelm Hoffmann in Neisse.

= J. Kaufmann dgl.

= Aug. Stüze in Niemtsch.

= C. Hüppauf in Neumarkt.

= Robert Unger in Oels.

= W. Wolf in Ohlau.

= Markus Proskauer in Proskau.

= C. A. Kahle in Ratibor.

= C. F. Walter in Reichenbach.

= J. C. Schindler dgl.

= Tannert u. Liers dgl.

= C. F. Kuhner in Rosenberg.

= Adolph Braun dgl.

= Adolph Greifenberg in Schweidnitz.

= A. Steudel in Poln.-Wartenberg.

= F. Dittrich in Tarnowitz.

= F. A. Mittmann in Waldenburg.

= River u. Co.,

[3293] Ohlauerstraße Nr. 14.

Für Stations-Gemälde u. s. w. empfiehlt sich:

C. Axmann, Porträtmaler.

[3280] Hummerie Nr. 27 (Christophoriplatz).

Pension-Anzeige.

Wer für einen resp. 2 Knaben die Pension eines Lehrers zu ca. 100 Thlr. jährlich wünscht, wo die Knaben stets beaufsichtigt werden, gute Kosten und jede Nachhilfe erhalten, dem wird das

Wünschte auf seine gefällige Adresse sub W. Z. 122 poste restante Breslau franco mitgetheilt.

[3778]

Moritz Sachs,

Hof-Lieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Die Papier- und Kunsthändlung

F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7 im blauen Hirsch,
empfiehlt [3756]

ihre neu assortierte Lager von
Offenbacher Kleiderwaaren, Photographic- und Daguerreotyp-Nahmen, frischen Oelfarben, Wallerleinwand und Pinseln, Zeichenvorlagen, Chenal- u. Ackermann- Tuschen, Pastellfarben, Luxus-, Brief- und Schreibpapier, so wie von allen übrigen Schreib- und Zeichen-Materialien, zur ge- neigten Beachtung und unter Zusicherung bester Qualität und billiger Preise.

Haus-Verkauf.
Wegen Übernahme eines auswärtigen Geschäfts ist ein in einer schlechten Kreisstadt am Ringe belegenes, neu gebautes, dreistöckiges, 15 bewohnbare Piecen (incl. 1 Laden), Kellerräume, Stallungen und 1 Remise enthaltendes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Hause ruhen vier Biere und es gehören zu ihm 6 Sessel Acer. Frankfurter Adressen unter S. B. beförder die Expedition dieser Zeitung. [3128]

Pianinos und Flügel-Instrumente (Grimm'scher Fabrik) empfiehlt die Niederlage Neuwestgasse Nr. 5. [3796]

Feinste flüssige Toiletten-Seife
(Eau d'Attron)

zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beiseitung der Gesichtsfalten, Sommerproffen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstige Haut-Urrheinen.

Seit 20 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Bartheit, Weise und Weiche der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommerproffen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 7 1/2 Sgr. das kleine und 12 1/2 Sgr. das große Glas; **Maitä-discher Haarsalsam** zu 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. und 10 Sgr. **Eau de Nîmes** zu 10 Sgr. und 5 Sgr., **Ess- Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 16 Sgr., 8 Sgr. und 4 Sgr., **Extrakt d'Eau de Cologne** zu 12

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

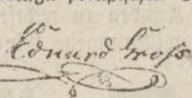
empfohlen durch die Herren königl. Sanitätsrath Dr. Kollen, Ritter ic. ic., Professor Dr. Kastner, Professor Dr. Willibald Artus, Professor Dr. Böhmer, Hofrath Dr. Gumprecht, Ritter ic. ic., Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. Seppel in Berlin, königl. preuß. Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. Kreuzwieser in preuß. Minden, Dr. Bandmann in Berlin, Kreis-Physikus Dr. Krause, Dr. Führbörger, Dr. Schnorr ic. ic., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin von Wartensleben und durch mehrere Hunderte von hohen und hochachtbaren Personen, sowie — tausendfältige Briefe, — welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht. Ewig hochhängend und höchst achtbar sind die Anerkennungen vom 17. Juli d. J. bis Schluss der schlesischen Industrie-Ausstellung, durch zwei Albums, worin mehr als tausendfache erfreuliche Beweise für die Gediegenheit unserer Caramellen sprechen. — Für den kaiserlich königlich österreichischen Staat haben wir eine General-Agentur dem Handlungshause J. Szebenyi u. Co. in Wien, Kärnthnerstraße 1075, übergeben und Niederlage in der Konditorei von A. Gerstner in Wien, am Stephansplatz 623, persönlich etabliert.

Die echte Packung der Groß'schen Brust-Caramellen ist und bleibt: in Cartons und verschiedenfarbigem Papier, um dieselben vor

Nachahmung zu schützen, daher genau bezeichnet,

in cham. Papier à 15 Sgr., à 2½ Sgr., in blau, à 3½ Sgr. in grün, und à 1 Thlr. in rosa Gold (stärkste feinste Qualität) besonders empfohlen durch den Hofrath Dr. med. J. Gumprecht, Ritter des St. Vladimir-Ordens in Hamburg, ferner die Firma „Eduard Groß“ 3mal, sowie die Begutachtung des königl. preußischen Sanitätsraths, Kreis-Physikus, Ritter ic. Herrn Dr. Kollen, enthaltend, und

die Devise  Sicher Hülfe

 Eduard Groß

 Brust Leidenden

nebst Facsimile.

 Groß'schen
Brust-Caramellen
werden auch von
vielen ausgesuchten
Gastronomiebetrieben
auf Grund der Erfah-
rung, als bewährt
weiter empfohlen.

Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Nachstehende Handlungen in der „Provinz Schlesien“ debitiren auf Grund erfreulicher Erfahrungen
„die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen“

in echter Beschaffenheit und vorstehender Packung und Preisen.

In Auras Herr Leibmann.
Auras hr. C. E. Rettich.
Altwasser hr. Carl Ulber.
Bautzen königl. sächs. Schloß-Apotheke, Direktion M. Jässing.
Bunzlau hr. Gustav Hentschel.
Bunzlau hr. N. A. T. Giebler.
Beuthen O/S. hr. Reinh. Potyka.
Beuthen hr. F. Schmid.
Beuthen hr. A. Verderber.
Beuthen hr. C. Freudenthal.
Beuthen hr. Samson Eisner.
Beuthen hr. D. Schweizer.
Beuthen hr. T. Gerstel.
Beuthen hr. C. Frankel.
Bernstadt hr. W. Dunkert jun.
Bojanowo hr. Joh. Aug. Starke.
Bolkenshain hr. Rob. Habel.
Brieg hr. C. G. Österreich.
Cauth Fräulein Erbsleben.
Carlsruh hr. M. Taras.
Charlottenbrunn hr. Ed. Seyler.
Charzow hr. P. Goldstein.
Conftadt hr. Joseph Woversla.
Cosel hr. J. S. Worts.
Dihernfurth hr. P. H. Deissauer.
Falkenberg hr. Reinh. Fröhlich.
Festenberg hr. Christ. Jänisch.
Frankenstein hr. Jos. Seifert.
Freistadt i. Sch. hr. G. R. Pilz.
Freiburg hr. J. Herberger.
Freiburg hr. Thom. Hardtwig.
Friedeberg a.D. b.D. Caroline Scoda.
Friedland hr. August Scholz.
Fuchsgrund bei Patschau hr. Adam.
Glaz hr. Oscar Kleie.
Gleiowitz hr. F. A. Blasky.
Gleiowitz hr. Albert Schön.
Gleiowitz hr. J. Gutsmann, Conditorei.
Gleiowitz hr. M. L. Brenner.
Gleiowitz hr. C. Plascuda.
Gleiowitz hr. Moriz Gerstel.
Glogau hr. Karl Linke.
Guttentag hr. C. A. Kremer.
Guhrau hr. C. G. Kadelbach.
Gottesberg hr. Apoth. C. Seidel.
Goldberg hr. J. E. Günther.
Görlitz hr. Julius Eißler.

In Grottkau hr. A. Rother.
Greiffenberg hr. W. M. Trautmann.
Ob.-Glogau hr. C. Wilpert.
Ob.-Glogau hr. M. Hayn.
Ob.-Glogau hr. F. W. Mehr.
Grünewald hr. Klaus Kain.
Grabow hr. L. Behrisch.
Habelschwerdt hr. C. Grübel.
Haynau hr. Herd. Nedwig, Weinhd.
Heinrichau hr. Joh. Müller.
Hermisdorf hr. W. Karmath.
Herrnstadt hr. W. H. Carl.
Hultschin hr. A. Mandowsky.
Hohenfriedeberg hr. F. H. Linke.
Hirschberg hr. F. Pücher.
Hirschberg hr. D. L. Cohn.
Hirschberg hr. Wilhelm Scholz, vis-à-vis
den drei Bergen.
Hirschberg hr. C. Spehr.
Hundsfeld Apoth. v. Teichert.
Jauer hr. F. A. Hürrmann.
Jacobswalde hr. J. Weis.
Juliusburg hr. Apoth. Tieling.
Kattowitz hr. Haimann Fröhlich.
Katricher hr. Wilhelm Berg.
Katscher hr. A. Zurek.
Königsvalde A. Teubers Bwe.
Koschentin hr. C. Friedmann.
Koschentin hr. F. Brahn.
Kostenblut hr. A. Brauer.
Königshütte hr. Joh. Mühlrad,
Firma Gustav Thiele.
Kozmin hr. A. Matthias.
Krenzburg hr. F. Kuhert (Buchh.).
Krotoschin Cigarrenhandl. H. Lewy.
Klein-Oels hr. G. Zindler.
Kotzenau hr. Julius Hillmann.
Krappis hr. Joseph Gohn.
Königswalde hr. F. J. Kinzel.
Kempen hr. Hermann Schörens.
Kynau hr. A. Tauch.
Landec hr. F. J. Gottwald.
Landec hr. F. A. Rohrbach.
Landeshut hr. F. A. Kuhn.
Langenbielau hr. Rob. Sobel.
Lauban hr. Otto Böttcher.
Lauban hr. M. Rolenbaum.
Landeshut hr. F. J. Kleinwächter.
Lauban hr. F. G. Mart.

In Laskowitz hr. Aug. Gräfe.
Leobschütz hr. Eduard Saullich.
Leobschütz hr. G. Wilpert.
Leobschütz hr. H. Henzel.
Leubus hr. C. Seidel.
Venten hr. Gottfr. Otto.
Liebau hr. Apothek. J. Kursawe.
Löwen hr. Carl Subirge.
Lublinitz hr. Th. Klingauf.
Löwin hr. C. Peter.
Liegnitz hr. F. Häderich, Hainauerstr.
Liegnitz hr. A. Mattern, Ring 555.
Liegnitz hr. G. Adolph.
Poln.-Visa hr. Fried. Cassius.
Löwenberg hr. C. A. L. Voigtländer.
Löwenberg hr. Wilhelm Hanke.
Lublinitz hr. E. Eckstein.
Lüben hr. Gotth. Dietrich.
Malapane hr. C. F. Kriger.
Marklasse hr. Nobiling u. Comp.
Medzibor hr. J. Wartenberg.
Militsch hr. Gustav Giebel.
Militsch hr. J. G. Feuerbach.
Mittelwalde hr. W. A. Scholz.
Münsterberg Herr. W. Ulrich.
Münsterberg hr. M. Radosev.
Münsterberg hr. F. Biedermann.
Myslowitz hr. A. Danziger.
Myslowitz hr. G. Gratzel.
Myslowitz hr. Bernh. Persikaner.
Myslowitz hr. A. Freund.
Myslowitz hr. A. Pöbe.
Namslau hr. Jul. Müller.
Neisse hr. August Möck.
Neisse hr. Joh. Fr. Lange.
Neisse hr. Alex. Leichmann.
Neisse Schleiner's Bwe., Beelinerstr.
Neumarkt hr. Gottl. Betschneider.
Neu-Berlin hr. S. Pollad.
Neurode hr. F. W. Fischer.
Neurode hr. C. A. Caspari.
Neustadt O/S. hr. C. L. Ohnesorge.
Nimptsch hr. J. Breit.
Oels hr. Herd. Jungling.
Oels hr. August Betschneider.
Oels hr. Rob. Waser.
Oblau hr. H. C. Marx.
Oblau hr. F. Wandler.
Oblau hr. G. Mart.

In Oppeln hr. Franz Scholz.
Oppeln hr. Alt. Bahnhofs-Restaur.
Oppeln hr. A. Chrometzka.
Oppeln hr. H. Hüttner u. Gieslitz.
Oppeln hr. Fr. Franz. Tanke.
Ostrowo hr. C. Wöhura.
Otmachau hr. Sol. Radias Erben.
Otmachau hr. Konditor R. Hauer.
Otmachau hr. Aug. Carter.
Parchwitz hr. J. John.
Patschkau hr. F. Bachmann.
Patschkau hr. Moritz Werner.
Patschkau hr. F. A. Werner, Ring 43.
Peiskretscham hr. F. R. Sosnowsky.
Gr.-Peterwitz hr. G. Klösel.
Pitschen hr. C. F. Koschinski.
Plex F. Weichardt's Bwe. u. Gierich.
Plex J. G. Pavellet.
Polkwitz hr. Adolf Franke.
Prausnitz hr. W. Badoff.
Priebus Apotheke von J. L. Zeller.
Prieborn hr. J. C. Scholz.
Nativor dr. Herd. Königberger.
Nativor hr. S. Guttendreud.
Nativor hr. C. O. Kozlowski.
Nativor hr. Leop. Kern.
Nativor hr. Apotheker Seende.
Nauditz hr. C. F. Kirchle.
Nawitsch hr. Adolf Pollack.
Nawitsch hr. S. Cohn u. Sohn.
Neichenbach hr. Tanner u. Viers.
Neichenbach hr. C. F. Walter.
Neinerz hr. C. J. Gründler.
Neichenstein hr. Carl Menzel.
Notenburg a.D. hr. F. Schönian.
Nuda hr. C. O. Bulla.
Salzbrunn hr. Jenke u. Kühn.
Schmiedeberg hr. R. Höhrel. Erben.
Schmiedeberg hr. Otto Krause.
Schmottseifen hr. Franz Knobloch.
Schönberg hr. Rob. Lachmuth.
Schönau hr. Karl Beyer.
M.-Schreibendorf hr. C. Eudwig.
M.-Schreibendorf hr. C. Rosler.
Schweidnitz hr. Johann Spizer.
Schwientochowitz hr. L. Schweizer.
Sagan hr. G. A. Körner.
Schirwindt hr. F. Ziemi.

In Seidenberg hr. W. A. Wehner u. Co.
Silberberg hr. Robert Heyn.
Soran Nied.-Laus. hr. Fr. Blau.
Sprottau hr. F. W. Grüttner.
Steinau N.S. hr. Gustav Hoffmann.
Strehlen hr. Fr. Schwanda.
Strehlen hr. Franz Scholz.
Strehlen hr. Oswald Plischke.
Gr.-Strehlig hr. Job. Kempe.
Gr.-Strehlig hr. A. L. J. Kallert.
Striegau Frau C. A. Hellendorf.
Tarnowitz hr. J. Gustav Böhm.
Tarnowitz hr. J. Sobryc.
Tarnowitz J. B. Schöns Bwe.
Tost hr. F. S. Gahmann.
Tost hr. Franz Kurka.
Töplinoda hr. F. A. Mitesky.
Trebnitz hr. Meyer Lewi.
Ullersdorf bei Glatz hr. F. Klem. Lange.
Waldenburg hr. F. A. Mittmann.
Waldenburg hr. Rob. Engelmann.
Wansen hr. F. Paul.
Warmbrunn hr. Rud. Schneider.
V.-Wartenberg hr. W. Hübner.
V.-Wartenberg hr. D. Dietrich.
Wilhelmsthal bekaufend Hoffmann.
Winzig hr. Theodor Kern.
Winzig hr. Hermann Pieffer.
Wohlau hr. Conditor J. Knappe.
Wünschelburg hr. G. Neumann,
Apotheke.
Wüstegiersdorf i. Schl. hr. J. G.
Gärtner.
Wüstegiersdorf hr. G. F. Gansel.
Wüstewaltersdorf hr. G. Reinert.
Wüstewaltersdorf hr. C. Hellwig.
Zabre hr. J. Prose.
Dzuny hr. G. Weissmann.
Zedlitzhande bei Wüstewalters-
dorf hr. Gottfr. Leon.
Ziegenhals hr. C. G. Müller.
Ziegenhals hr. A. J. Elsner sen.
Zittau hr. Apothek. C. J. Neubert.
Zobten Bwe. Fritschmann.
Zülz hr. W. Gutschmidt.

P. S. Wegen der Wichtigkeit dieses Handels-Artikels werden vielseitige Niederlagen errichtet. Anmeldungen franco an die Handlung Eduard Groß in Breslau.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums in Breslau werden auch binnen Kurzem in den Vorstädten Depots etabliert.

Vorstehend resp. Handlungen nehmen auch Aufträge auf den berühmten Persischen Balsam gegen Rheumatismus von Herrn L. v. Poser zur promptesten Besorgung entgegen.

[3317]

Herabgesetzte Preise der Modewaaren-Handlung des J. Roslowsky jr.,

Schmiedebrücke Nr. 1, Ring-Ecke,

neben der Wurstfabrik des Herrn Dietrich.
Um mit den älteren Vorräthen meines seit einem Jahre bestehenden
Modewaarenlagers zu räumen, habe ich solche im Preise bedeutend heruntergesetzt,
und empfehle unter Anderem:

Halbfeste Roben à 3—3½ Thaler.
Wollene und halbwollene Roben, 2—3 Thaler.
Poil de chevre-Roben, Prima-Qualität, 2½ Thaler.
Mousselin de Chine-Roben, 3—3½ Thaler.
Mousselin de lain-Roben, 2—2½ Thaler.
Napolitaine-Roben, Prima-Qualität, 2 Thaler.
Wollene Volants und à deux les-Roben, 5 Thaler.
Schwarze und couleure seidene Roben, 8—9 Thaler.
Kattunkleider, echtfarbig, 1 Thaler.
Batis-Roben à 3 Volants, 2—2½ Thaler.
Wollene Shawls, 2½ Thaler.
Wollene Tücher, 1 Thaler.

J. Roslowsky jr.,
Schmiedebrücke Nr. 1.

[3260]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: Flügel-Instrumente und Piano droit. [3306]

P. Schreyer in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 11.

Da ich die Absicht habe, mein Konfektions-Geschäft bedeutend zu vergrößern,
so habe beschlossen:

[3289]

einen Ausverkauf meines

Mode-Waaren-Lagers

zu, und unter dem Kostenpreise zu veranstalten,

und Montag, den 9. November damit zu beginnen.

Das Lager ist mit allen Neuheiten auf das reichhaltigste versehen, und erlaube ich

mir insbesondere meine geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß sich zu

Weihnachtseinkäufen

nicht bald eine so günstige Gelegenheit bieten möchte, und daß der

Ausverkauf

bestimmt Ende nächsten Monats geschlossen sein muß.

P. Schreyer in Breslau,

Albrechtsstraße 11, im 2. Viertel.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Baustraße Nr. 2.

Ein Techniker, der bereits selbstständig die
Leitung einer Fabrik von 160 Arbeitern zur Zu-
friedenheit seines Prinzipals geführt und sich
größtentheils mit Dampfmaschinen und Mühl-
enanlagen beschäftigt hat, sowie auch im Bau
von Spinn- und Zuckfabrikations-Maschinen
nicht ganz unerfahren ist, sucht, da er seine
jetzige Stellung aufzugeben wünscht, ein ander-
weitiges Engagement. Gute Zeugnisse über
seine Fähigkeit stehen ihm zur Seite. Die ge-
ehrten Herren, welche auf dieses Gesuch einzu-
gehen geneigt sind, werden ergeben gebeten,
ihre Adressen, nebst Angabe ihrer Bedingun-
gen, in der Expedition dieser Zeitung unter
A. B. 275 gefälligst niederzulegen. [3238]

Ein Kandidat oder Studentus der Philologie,
bei dem aber auch noch die polnische Sprach-
kenntnis und Fähigkeit zum musikalischen Un-
terricht auf dem Fortepiano gewünscht wird,
findet unter annehmbaren Bedingungen auf
dem Rittergute Drudenhoff bei Brielen bei der
Gutsverwaltung sofort ein Engagement als Haus-
lehrer. [3227]

Commis-Stellen.

Buchhalter, Reisende, so wie Commis des
Material-, Manufaktur-, Eisen- und Kurz-
waaren- und Tabaks-Gesch., wollen sich behufs
sofortiger oder späterer Engagements schriftlich
melden. Merkantil. Placement-Comtoir von
L. Hutter in Berlin. [3002]

Berkauf eines Nitterguts
zwischen Berlin und Jüterbog mit bedeu-
tendem schlagbaren Forst. Zur Über-
nahme sind 120.000 Thlr. erforderlich; mit dem
Berkauf ist beauftragt:
[3175] Treue in Magdeburg, Poststraße 3.